Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 128 / 8. Jahrgang — Lodz, Montag, den 12. Mai 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Große deutsche Erfolge in Schlesien

Kattowitz, 12. Mai.

Gestern fanden in Oberschlesien die Wahlen in den Sejm statt. Die Wahlen erfolgten in drei Wahlbezirken: Teschen mit 268 686 Stimmberechtigten, Kattowitz mit 206 701 Stimmberechtigten und Königshütte mit 195 948 Stimmberechtigten.

Der erste Wahlbezirk — Teschen, Bielitz, Kreis Pleß and Rybnik — zählt 18 Abgeordnete, der zweite Wahlbezirk — Kattowitz Stadt und Kreis, und einige Gemeinden des Rybniker Kreises — wählt 15 Abgeordnete, der dritte Wahlbezirk — Königshütte, die Kreise Tarnowitz, Swientochlowitz und Lublinitz wählt 15 Abgeordnete.

(TU) Kattowitz, 12. Mai.

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen aus den Stadt- und Landkreisen Kattowitz, Königshütte und den Ortschaften im Kreise Pleß-Rybnik, ist das Wahlergebnis für die deutsche Wahlgemeinschaft recht erfreulich. In den Industriestädten kann fast überall gegenüber den Sejmwahlen von 1928 ein Stimmenzuwachs verzeichnet werden. In Kattowitz liegen vorläufig die Ergebnisse aus 37 Bezirken vor. Die Deutsche Wahlgemeinschaft erzielte 24 794 Stimmen und hat damit bereits die Stimmenzahl vom Jahre 1928 überschritten. Es fehlen noch die Ergebnisse aus 5 größeren Wahlbezirken. Ebenso ist ein starker Zuwachs in Siemianowitz mit etwa 1000 Stimmen, in Myslowitz mit einigen hundert Stimmen, in Radzionkau mit ebenfalls 1000 Stimmen zu verzeichnen. Besonders stark scheint der Landkreis Tarnowitz gewählt zu haben, wo in einzelnen Ortschaften der Stimmenzuwachs gegenüber 1928 100 v. H. beträgt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist damit zu rechnen, daß die Deutschen im Schlesischen Sejm ihre bisherige Mandatszahl von 12 Abgeordneten nicht nur halten, sondern wahrscheinlich noch vergrößern werden. Die Korfanty-Partei hat sich gut behauptet. Dagegen sind die Stimmen der Regierungsparteien in fast allen Bezirken stark zurückgegangen. Wenn auch die bisher vorliegenden Ergebnisse noch kein genaues Bild der künftigen Zusammensetzung des Schlesischen Sejms geben, so ist doch sicher, daß die künftige Sejmmehrheit aus den Deutschen und der Korfanty-Partei bestehen wird. Deshalb dürfte auch, wie die „Polonia" schon heute mit Bestimmtheit behauptet, in allernächster Zeit mit der Abberufung des jetzigen Wojewoden Grazynski zu rechnen sein.

Die vorläufigen Teilergebnisse sind:

In Kattowitz

Liste Nr. 1 (Katholischer Volksblock) 12 563 Stimmen, Nr. 2 (Rev. Frakt. der P. P. S.) 741, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten 2203, Nr. 4 (Block der Bauern und Arbeitervereinigung) 2172, Nr. 4 (P. P. S.) 3546, Nr. 7 (N. P. R.) 3481, Nr. 8 (Nationale Christliche Arbeitervereinigung) 11 873, Nr. 11 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 24 794.

In Bielitz

Wahlberechtigt 14 240, gültig 9495. Liste Nr. 1 (Katholischer Volksblock) 670, Nr. 2 (P. P. S. Frakt.) 700, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten) 2673, Nr. 8 (Nationale Christliche Arbeitspartei) 930, Nr. 10 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 4270 Stimmen.

In Königshütte

Abgegebene Stimmen 44 249, gültig 41 040. Liste Nr. 1 (Kathol. Volksblock) 3861, Nr. 2 (P. P. S. Frakt.) 394, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten) 3124, Nr. 4 (P. P. S.) 1370, Nr. 7 (N. P. R.) 3682, Nr. 8 (Nat. Chr. Arbeitervereinigung) 4548, Nr. 11 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 18 746 Stimmen.

Tarnowitz

Wahlberechtigt 32 566, abgegeben 30 439. Liste Nr. 1 (Katholischer Volksblock) 8797, Nr. 2 (P. P. S. Frakt.) 37, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten) 375, Nr. 4 (P. P. S.) 1284, Nr. 6 (Block der Arbeitervereinigung) 31, Nr. 7 (N. P. R.) 1111, Nr. 8 (Chr. Arbeitervereinigung) 5731, Nr. 10 (Schlesischer Selbstschutz) 125, Nr. 11 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 12 253 Stimmen.

Teschen

Wahlberechtigt 7781, abgegeben 5792. Liste Nr. 1 (Katholischer Volksblock) 648, Nr. 2 (P. P. S.) 699, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten) 90, Nr. 4 (Vereinigte Arbeiterfront) 5, Nr. 5 (Vereinigte Bauernfront) 35, Nr. 6 (Schlesischer Selbstschutz) 1, Nr. 7 (Wirtschaftsvereinigung) 717, Nr. 8 (Nat. Chr. Arbeitervereinigung) 1580, Nr. 10 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 1913, Nr. 11 (P. P. S. Frakt.) 2, Nr. 12 (Kath. Volkszentrum) 61, Nr. 13 (Block der Arbeiter- und Bauernvereinigung) 7 Stimmen.

In Swientochlowitz

Gültige Stimmen 15 076. Liste Nr. 1 (Katholischer Volksblock) 1938, Nr. 2 (P. P. S. Frakt.) 190, Nr. 3 (Deutsche Sozialisten) 738, Nr. 4 (P. P. S.) 448, Nr. 6 (Block der Arbeiter- und Bauernvereinigung) 307, Nr. 7 (Nat. Arbeiterbewegung) 368, Nr. 8 (Nat. Chr. Arbeitervereinigung) 3053, Nr. 10 (Schlesischer Selbstschutz) 1, Nr. 11 (Deutsche Wahlgemeinschaft) 3997, Nr. 13 (Kath. Schles. Block) 32, Nr. 14 (Hausbesitzer) 517.

Der Abrüstungsausschuß für den 3. November einberufen

(TU) Genf, 12. Mai.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes ist vom Präsidenten Loudon amtlich zum 3. November dieses Jahres nach Genf einberufen worden.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht das Schreiben vom Mittwoch des Präsidenten London an die im Abrüstungsausschuß vertretenen Regierungen. Darin erklärt der Präsident, er habe den Bericht des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Londoner Flottenkonferenz vom 21. April geprüft sowie die verschiedenen Auffassungen der im Abrüstungsausschuß vertretenen Länder den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Arbeiten des Ausschusses kennen gelernt. Er sei der Ansicht, daß ein Zusammentritt des Abrüstungsausschusses im Laufe des Sommers auf große materielle Schwierigkeiten stoßen würde, die den Arbeiten des Ausschusses nicht von Nutzen sein würden. Aus diesem Grunde sehe er sich veranlaßt, die nächste Tagung des Abrüstungsausschusses auf den 3. November einzuberufen.

Sir Eric Drummond tritt zurück?

(TU) London, 12. Mai.

Der Genfer Vertreter des „Daily Telegraph" hört, daß Sir Eric Drummond in Kürze von seinem Posten als Generalsekretär des Völkerbundes zurücktreten werde. Der Nachfolger stehe bereits in der Person eines in Völkerbundskreisen sehr wohl bekannten britischen Politikers fest, der seit 7 Jahren als Berater der britischen Abordnung tätig sei.

Ernste Lage in Indien

(TU) London, 12. Mai.

In Sholapur ist es am Sonntag abend zu neuen größeren Ansammlungen gekommen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Die Einrichtung eines bei den letzten Unruhen verschont gebliebenen Polizeigebäudes wurde auf die Straße geschafft und verbrannt. Erst als Truppenverstärkungen eintrafen, wurde die Menge zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt. Die Lage ist noch gespannt.

Auch an der Nordwestgrenze ist die Lage ziemlich ernst. Die Regierung hat den mächtigen Stammesführer Turang Zai aufgefordert, sich mit seinen Truppen aus den Bergen in der Nähe von Peschawar bis Montag mittag 12 Uhr zurückzuziehen. Turang Zai, der mit Gandhis Unabhängigkeitsbewegung sympathisiert, ist mit einer Truppenmacht, deren Stärke mit 15 000 Mann angegeben wird, auf britischem Gebiet an der Grenze in Bereitschaft und verfolgt die Entwicklung der Ereignisse, um im günstigen Augenblick einzugreifen.

Der Nachfolger Gandhis, Tyabji ist durch die Bombayer Regierung vor dem Marsch nach dem Salzgebiet in Dharsana gewarnt worden. Tyabji erwiderte, daß er sein Programm nicht ändern könne.

Rumänisch-jüdische Kämpfe

BP. Eine Gruppe von 30 Studenten überfiel die jüdische Bevölkerung von Tarnu-Promost in Rumänien, verprügelten einen alten Juden und plünderten jüdische Geschäfte. Die Juden leisteten heftigen Widerstand, so daß 8 Studenten verwundet wurden. 9 Juden wurden verhaftet und nach Jassy gebracht.

Der ungarische Kultusminister in Warschau

Warschau, 12. Mai.

Gestern früh um 7 Uhr traf hier der ungarische Kultusminister Baron Klebelsberg ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Vertretern der Regierung und der ungarischen Gesandtschaft empfangen. Am Vormittag stattete er dem Ministerpräsidenten, dem Kultusminister, dem Kardinal Kakowski und dem Unterstaatssekretär Wysocki offizielle Besuche ab. Am Nachmittag veranstaltete der polnische Kultusminister zu Ehren des Gastes im Hotel Europejski ein Frühstück. Den Abend verbrachte Baron Klebelsberg im Großen Theater.

Abgeordneter Thugutt über die Diktatur

b. Im Lodzer Stadttheater fand am Sonntag ein Vortrag des ehemaligen Ministers Abg. Thugutt statt. Abg. Thugutt entwickelte in längerer Rede seine Ansicht über die Diktatur. Die charakteristischsten Merkmale einer Diktatur sei Unbeständigkeit und Unsicherheit. Der Diktator strebe danach, alle Macht an sich zu reißen, wobei er die Freiheit der Bevölkerung entsprechend seiner Macht, die er in dem Augenblick besitzt, und gemäß der Konjunktur vergrößere oder verringere. Die Demokratie dagegen, die er „organisierte Freiheit" nannte, gewähre dem Volk die Freiheit und setze entgegengesetzten Bestrebungen ein Ziel. Auf die letzte Etappe einer Diktatur eingehend, erklärte Abg. Thugutt, daß das Volk gewöhnlich der Diktatur gegenüber ungerecht sei, da die letzte Abrechnung mit ihr sehr oft grausam ist, selbst dann, wenn die Diktatur dem Staat Gutes gebracht hat.

Ein Führer der Freidenker verhaftet

Warschau, 12. Mai.

Wie die „Republika" berichtet, wurde in Warschau der bekannte Führer der Freidenker, Jan Hempel, verhaftet. Die Verhaftung, die aus politischen Gründen erfolgte, wurde auf der Straße vorgenommen.

Wer vertritt die Danziger Studenten?

Der Hauptausschuß der Deutschen Studentenverbände hat in einer in Potsdam stattgefundenen Versammlung in der Frage der im März dieses Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit dem Verband polnischer Studenten folgenden Beschluß gefaßt: Der Hauptausschuß der Deutschen Studentenverbände hat den Bericht der deutschen Delegation für die Verhandlungen mit dem nationalen Verbande der polnischen Studenten zur Kenntnis genommen und billigt ihren Standpunkt, sowie den Abbruch der Verhandlungen. Der Ausschuß betont, daß die polnischen Forderungen jeder Grundlage entbehren und der deutschen Jugend eine weitere Rücksprache mit den Polen unmöglich machen. Unter diesen Bedingungen kann die Erledigung der durch das Budapester Abkommen vorgesehenen Danziger Frage nicht zustande kommen; ihre Behandlung im Plenum des internationalen Kongresses ist daher unumgänglich.

Es handelt sich hier um die deutsche Forderung, daß nicht die polnische, sondern die deutsche Studentenschaft nach außen die Vertretung der Danziger Studenten übernimmt, die zum weitaus überwiegenden Teil dem deutschen Volkstum angehören.

DER TAG IN LODZ

Das Leben sollte ein heller Freudengesang sein statt des Trauerliedes, das es bei so vielen ist, ein Freudenfest und nicht Mühsal und Sorge. O. S. Marden.

Aus dem Buche der Erinnerungen

Lodz, den 12. Mai 1930.

1864 * Der Dichter Cäsar Flaischlen in Stuttgart († 1920).
1884 † Der Komponist Friedrich Smetana in Prag (* 1824).

Sonnenaufgang 4 Uhr 15 Min. Untergang 19 Uhr 38 Min.
Monduntergang 3 Uhr 57 Min. Aufgang 19 Uhr 49 Min.
Vollmond 18 Uhr 29 Min.

Kehraus im Deutschen Theater

Eine prächtige „Friederike"-Aufführung als Abschluß.

Mit der gestrigen Aufführung der „Friederike" hat der Theaterverein „Thalia" seine Spielzeit 1929/30 abgeschlossen. Noch einmal hatte sich eine zahlreiche Schar von Gästen eingefunden, um von den Schauspielern und der gesamten Theaterleitung Abschied für einige Monate zu nehmen. Diese Vorstellung wurde auch wirklich zu einer kleinen Feier für Darsteller und Zuschauer. Die gestrige „Friederike" war vielleicht eine der schönsten Theaterabende, die uns im Laufe der Spielzeit geboten wurden. Man spielte so natürlich, mit soviel Frische und Herzlichkeit, daß der Zuschauer seine helle Freude daran hatte.

Der Zufall hat es gewollt, daß anstatt der „Bajadere" die „Friederike" den Abschluß bildete. Vielleicht hat es auch der Zufall gewollt, daß wir bei dieser Gelegenheit auf eine Darstellerin aufmerksam wurden, die gleich mit ihrem ersten Auftritt die Sympathie aller Besucher gewann. Frl. Hilde Stenzel aus Bromberg in der Rolle der Salomea hat sehr viel dazu beigetragen, daß die letzte Vorstellung einen derartigen Erfolg hatte. Bei dieser jugendlichen Debütantin frappierte die vollendete Spielweise. Sehr viel Anmut, natürliches Gebahren und ein angenehmes Organ machten diese Salomea zum Liebling des Publikums. Ist die Stimme auch etwas klein, so weiß deren Trägerin dennoch daraus etwas zu machen. Bei dem Pfälzertanz mit ihrem Partner, Herrn Anweiler, dröhnte das Haus von Beifall, so daß der Tanz nochmals wiederholt werden mußte. Hoffentlich gelingt es der Theaterleitung, eine solche Kraft, die uns während der verflossenen Spielzeit gefehlt hat, für die kommende Saison zu verpflichten.

Bei dem Rückblick auf die Monate der angestrengten aber auch mit Erfolg gekrönten Arbeit des Theatervereins „Thalia" müssen wir feststellen, daß er dem Lodzer Publikum viele und gute Kunst geboten hat. Wir wünschen dem Theaterverein für die nächste Saison einen noch bedeutend schöneren Erfolg und gefestigteres Bestehen zur Freude unserer Lodzer deutschen Bevölkerung. h. b.

a. **Eröffnung der Lodzer Abteilung der Postsparkasse.** Gestern mittag um 1 Uhr fand in der Narutowicz-Straße 45 die Einweihung und Eröffnung der Lodzer Abteilung der Postsparkasse statt. Zu der Feier hatten sich aus Warschau der Vizevorsitzende der Postsparkasse, Ing. Mokrzynski, Dir. Adam und Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums für Handel und Industrie eingefunden. Nach der Einweihung durch Bischof Tomczak wurden die Gäste durch das Gebäude geführt. Die Postsparkasse nimmt heute ihre Tätigkeit auf.

× **Die Prämien-Bauanleihe** in Höhe von 50 Millionen Zloty gelangt in der ersten Junihälfte zum Privatverkauf. Die Anleihe ist durch die Banken zur Gänze gezeichnet. Die Regierung wartet nicht das Ergebnis des Verkaufes ab und kann schon jetzt von seinen Reservegeldern Baukredite gewähren.

Goldene Hochzeit. Heute, am 12 d. M., feiert Herr Ferdinand Müller, Gummibandweber-Meister und Hausbesitzer, mit seiner Gattin Natalie, geb. Rösler, das Fest der goldenen Hochzeit. — Auch wir gratulieren.

w. **Zwangsweise Krebsheilung.** Die Lodzer Wojewodschaftsbehörden haben eine Mitteilung des Ministeriums des Innern, Departement des Gesundheitsdienstes, über die Einführung der zwangsweisen Meldung und Heilung der Krebskrankheit erhalten. Von jedem Erkrankungsfalle an Krebs sind der Arzt oder eine andere Person verpflichtet, die Sanitätsbehörden zu benachrichtigen. Stellen diese Behörden fest, daß das Verbleiben des Kranken in der Umgebung der Gesunden mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand unzulässig ist, bringen sie ihn sofort in einem entsprechenden Krankenhause unter. Das Gesetz sieht die Pflicht einer Errichtung von Spitälern für Krebskranke vor und gestattet in dieser Hinsicht den Zusammenschluß von Kreisen in Verbände.

× **Großes Gartenfest zugunsten des evangel. Waisenhauses.** Uns wird geschrieben: Mittwoch vergangener Woche fand auf Initiative des Herrn Pastors Schedler in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde eine Besprechung wegen Veranstaltung eines Gartenfestes statt, dessen Ertrag dem Waisenhause zugute kommen soll; zu dieser waren Vertreter von 20 Vereinen und Organisationen aus allen Gemeinden, sowie der Vororte erschienen. Es wurde beschlossen, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre ein Gartenfest in großem Maßstabe als Volksfest zu veranstalten. Zur Mitarbeit an diesem Fest sollen noch weitere Vereine und Körperschaften eingeladen werden. Der Termin dieses großen Gartenfestes wurde auf den 22. Juni festgesetzt, und es ist hierfür der Park Languwek vorgesehen. Der nähere Ausbau dieses Volksfestes wird auf der nächsten Sitzung, die am Donnerstag, dem 15. Mai, pünktlich 8 Uhr abends, wiederum in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde stattfindet, besprochen werden. Das Waisenhaus, in welchem die ärmsten Kinder untergebracht sind, ist eine der wichtigsten Institutionen unserer Stadt. Die Existenzmöglichkeit desselben ist auf die Mildtätigkeit der deutschen Gesellschaft angewiesen; die Erhaltung dieser Institution ist demnach als Pflicht der deutschen Gesellschaft anzusehen. Deshalb darf wohl angenommen werden, daß alle Vereine und Organisationen, an welche noch ergänzend Einladungen ergangen sind, sich gleich den bereits Eingefundenen gern in den Dienst der guten Sache stellen werden.

Ein Großbrand in Lodz

Das Doeringsche Fabrikgebäude vollkommen niedergebrannt. — Millionenschaden. — Mehrere Verletzte.

a. In der Nacht zu Sonntag, um 2 Uhr, wurde der 2. Feuerwehrzug von einem Brande in Kenntnis gesetzt, der in der ehemals Doeringschen Fabrik in der Kopernikus-Straße 58 ausgebrochen war. Als die Feuerwehr am Brandplatz eintraf, stellte sie fest, daß das Feuer in der Lohnweberei von Winnikow im ersten Stock ausgebrochen war. Bald trafen auch die übrigen stabilen Züge ein, doch erwies es sich bald, daß die Flammen mit einer solchen Schnelligkeit um sich griffen, daß weitere Hilfe notwendig wurde. Um 2,45 Uhr heulten die Sirenen und riefen die übrigen Züge herbei, die dann unter Leitung des Kommandanten Grohmann energisch die Löschversuche aufnahmen. Die Tätigkeit der Wehr mußte sich aber auf die Sicherung der angrenzenden Gebäude beschränken, da das Gebäude, in dem die Garagen der Firma Doering, die Lohnweberei von Winnikow, die Lager von „Naftalin" und im 3. und 4. Stock die Zwirnerei von Weiß untergebracht sind, bereits vom Feuer ergriffen war. Plötzlich wurde infolge Ansammlung von Gasen die Brandtür, die das brennende Gebäude von dem Nachbargebäude trennte, herausgedrückt, so daß die Gefahr vorhanden war, daß die Flammen auf die benachbarten Werke von Kindermann übersprangen. Um 4,30 Uhr stürzten die Decken der einzelnen Stockwerke ein. Das dadurch stärkerwerdende Feuer zwang die Feuerwehrmänner, sich zurückzuziehen und gleichzeitig ihre Aufmerksamkeit mehr der Fabrik von Kindermann zuzuwenden, deren Dach zu brennen begann. Erst nach einer weiteren Stunde war das Feuer so weit heruntergebrannt, daß die einzelnen Löschzüge abrücken konnten. Das heruntergebrannte Gebäude und die darin untergebrachten Maschinen der einzelnen Fabriken waren mit 24 000 Dollar versichert. Der angerichtete Schaden beträgt jedoch etwa eine Million Zloty. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, um die Brandursache festzustellen. In dem Fabrikgebäude waren die einzelnen Werke 6 Tage in der Woche beschäftigt und besaßen 350 Arbeiter. Charakteristisch ist, daß vor 20 Jahren ebenfalls in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai in dieser Fabrik ein Brand ausgebrochen war, wobei ein Feuerwehrmann, den Tod in den Flammen fand. Auch diesmal trugen einige Feuerwehrleute Verletzungen davon.

Jahreshauptversammlung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen

Gestern fand die Jahreshauptversammlung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine statt. Erschienen waren Vertreter von 21 der Vereinigung angeschlossener Gesangvereine mit 73 Stimmberechtigungen. Der Präses der Vereinigung, Herr Leopold Günther, eröffnete die Versammlung und erklärte sie für beschlußfähig. Er schlug zum Versammlungsleiter Herrn Jungnickel vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Herr Jungnickel gab die aus Punkten bestehende Tagesordnung bekannt und bat Herrn Kudzielka um Verlesung der Niederschrift der letzten Generalversammlung. Dieser in sehr schöner Form ausgeführte Bericht fand allgemeine Anerkennung. Den Jahresbericht brachte der Schriftführer, Herr Holtz, in dem vor allem die Tätigkeit der Verwaltung umzeichnet war. Herr Silkaln berichtete über den Kassenstand und gab eine Abrechnung über die geldliche Seite der Wiener Sängerfahrt im Jahre 1928. Den drei Berichtserstattern wurde der Dank der Verwaltung, des Versammlungsleiters und der Vertreter ausgesprochen. Verlesen wurde hierauf das Aufnahmegesuch des evang.-luth. Kirchengesangvereins „Michaelis" zu Radogoszcz. Nach warmer Befürwortung des Gesuches durch den Präses der Vereinigung, wurde der Verein einstimmig in die Vereinigung aufgenommen. Herr Jungnickel verlas den Bericht der Revisionskommission, die alle Bücher in bester Ordnung befunden hatte, und dankte besonders Herrn Silkaln für die mustergültige Kassenbuchführung.

Nachdem der Gesamtverwaltung Entlastung von ihren Aemtern erteilt worden war, dankte Herr Günther allen Verwaltungsmitgliedern für ihre Arbeit und hob besonders die Mitarbeit der Herren Silkaln, Stelzig und Brosch hervor. Herrn Stelzig beglückwünschte er auch zu seiner am Sonnabend erfolgten Wiederwahl zum Präses des Männergesangvereins „Eintracht". Auf Anfrage des Versammlungsleiters wurde beschlossen, die Wahl der Verwaltung durch Erheben von den Sitzen durchzuführen. Die Wahl betraf alle Verwaltungsmitglieder mit Ausnahme der Herren Born und Holtz, die auf eigenen Wunsch ausschieden. Die neue Verwaltung wurde mit dem Wunsch gewählt, auch im übernächsten Jahre zu bleiben, da 1932 die Sängertagung in Frankfurt a. M. stattfindet, an der auch die der Vereinigung angeschlossenen Gesangvereine teilnehmen sollen, wobei eine rechtzeitige Vorarbeit der Verwaltung notwendig ist. Die Verwaltung besteht somit aus folgenden Herren: Günther — Präses, Sager — Vizepräses, Stelzig, Schäfer, Hermanns, Fiedler, Petzold, O. Pfeiffer, Meyer-Zgierz, Filtzer-Pabinice, Basler-Pabianice und Hirsch-Alexandrow — Beisitzer, Balwinski — Ehrenbeisitzer, Kudzielka — Protokollführer, Linke — Schriftführer, Silkaln — Kassenwart und Brosch — Notenwart. Zum Bundesliedermeister wurde wiederum Herr Frank Pohl gewählt. Herr Günther dankte im Namen der Verwaltungsmitglieder für die Wahl und Herrn Jungnickel für die sachliche Leitung der Versammlung. Nachdem die Vereine aufgefordert worden waren, das am 1. Juni stattfindende Konzert der polnischen Gesangvereine zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen. s

Jahreshauptversammlung im Männergesangverein „Eintracht"

Am Sonnabend fand im Männergesangverein „Eintracht" die 23. Jahreshauptversammlung statt, die vom Präses, Herrn Franz Stelzig, im 2. Termin, in Anwesenheit von 72 Mitgliedern, eröffnet wurde. Nachdem man das Andenken der im Laufe der Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder R. Brenner, G. Jeck, J. Gerndt und Anton Otto durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, wurde das Protokoll von der letzten Jahreshauptversammlung verlesen und einwandfrei angenommen. Es folgte der Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein zu Beginn des Jahres 226 Mitglieder aufzuweisen hatte, heute dagegen 210 Personen in der Liste führt. Der Kassenbericht wurde von der Revisionskommission bestätigt, wobei der Kassenwart für mustergültige Buchführung volles Lob erntete. Nach allen diesen Berichten dankte Herr Stelzig den Verwaltungsmitgliedern für ihre eifrige Mitarbeit. Die Anwesenden drückten ihrerseits den Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Darauf wurden 22 Mitglieder für rege und eifrige Teilnahme an den Singstunden belohnt und ausgezeichnet. Zwölf schöne Römer wurden den Herren Josef Wimmer, Albin Bechtold, Reinhold Kluth, Richard Müller, Bruno Wimmer, Hermann Wolle, Adolf Volkmann, Wilhelm Adler, Reinhold Wolle, Ernst Weidemeier, Julius Kretschmer und Julius Ulrich eingehändigt. Abzeichen erhielten die Herren: Wudel Leopold, Max Krebs, Hermann Zippel, Adolf Heanes, Caesar Schmidt, Karl Nelson, Karl Beckel, Gregor Richter und Edwin Schön. Anschließend legte die Verwaltung ihre Aemter nieder und übergab die Leitung der Sitzung Herrn Adolf Volkmann. Zu Beisitzern wurden die Herren Oskar Dreßler jun., Roman Richter und Wilhelm Adler, zum Protokollführer Herr Oskar Magin gewählt. Der Versammlungsleiter stellte den Antrag, auch den bisherigen Präses, Herrn Stelzig, mit einem Römer für für unermüdliche Tätigkeit am Verein auszuzeichnen, was auch einstimmig beschlossen wurde. Die darauffolgenden Wahlen gaben nachstehendes Resultat: Präses Herr Franz Stelzig, 1. Vorstand Herr Artur Brückert, 2. Vorstand Herr Oskar Hüttmann, Vorstand der Passiven Herr Ernst Bork, auch gleichzeitig Hausvater, zum Schriftführer wählte man Herrn Alfred Neumann, dessen Vertreter Herr Nikolai Kobacinski, 1. Kassierer wurde Herr Leopold Wudel, 2. Kassierer Herr Caesar Schmidt. Die Revisionskommission weist folgende Herren auf: R. Richter, E. Ende und Oskar Magin. Zu Wirten wählte man die Herren J. Kretschmer und J. Ulrich, zu Archivaren Herrn H. Zippel und R. Kluth. Obmann der Vergnügungskommission wurde Herr Karl Nelson, Billardwart Herr Louis Bestek. Die Liederkommission und Ballotagekommission wurde in ihrem alten Bestand wiedergewählt. Es folgten Anträge der Mitglieder, worauf die Versammlung von Herrn Volkmann um 12 Uhr geschlossen wurde. h. b.

Zum St. Johannis-Gartenfest. Heute abend um 8 Uhr findet im Stadtmissionssaal der St. Johannisgemeinde eine Gesangübung des gemischten Massenchores für das St. Johannisgartenfest statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitwirkenden wird dringend ersucht, da die Einübung der neuen Lieder vorgenommen wird.

SPORT und SPIEL

Der Frondienst der Lodzer Fußballvereine

Im Auftrage des P. Z. P. N. hatte der Lodzer Fußballverband für den gestrigen Sonntag ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Schon vom frühen Morgen an tummelten sich die Fußballer auf dem Rasen. Die einzelnen Treffen hatten ihre Anziehungskraft bewiesen, so daß die höchsten Fußballbehörden, zu deren Gunsten sie veranstaltet wurden, eine wesentliche Stärkung der Finanzen sicherlich zu verzeichnen haben werden. Die „Hauptnummer“ des Programms fand am Nachmittag auf dem W. K. S.-Platz statt, wo sich nach langjähriger Pause, welche durch die Gründung der Liga geschaffen wurde, der

Lodzer Sport- und Turnverein und Touring-Club

trafen. Schon das Vorspiel L. K. S. — Hakoah brachte den zahlreichen Zuschauern ein interessantes Treffen, welches die Blau-Weißen, die sich in guter Form befinden, mit 1:0 für sich entscheiden konnten. L.K.S. in der Aufstellung: Jakubiec, Wentel, Galecki, Jasinski, Kendzierzawski, Pegja, Sledz, Król, Tadeusiewcz, Sowiak, Durka, bot wiederum eine mäßige Leistung; des Sieges anfänglich allzusicher, lieferte die Ligaelf ein lässiges Spiel. Der Angriff konnte sich selten zu einem berechneten Zug entschließen, dem obendrein die nötige Vollendung fehlte. Auch die Verteidigung schien das Spiel nicht allzuernst zu nehmen. Der Mittelläufer zeigte überdies zu wenig Verständnis für ein Zusammenspiel mit dem Sturm. Allein Galecki und der Reservetormann standen auf der Höhe. Anders war es bei „Hakoah“: ehrgeizig kämpfte jeder Spieler um den Ball, da die einzelnen Linien dabei das nötige Zusammenspiel boten, kam die Ueberlegenheit der Blau-Weißen bald zur Geltung: wiederholt schnitt Jakubiec, dem das Glück zur Seite stand, mit Erfolg ein. Dennoch mußte für „Hakoah“ der Treffer kommen: in der 45. Minute holte endlich Presser die mehr als verdiente Führung.

Nach der Pause zog L. K. S. mächtig an: eine Reihe von wuchtigen Angriffen schufen aussichtsreiche Stellungen, welche aber von den unsicher spielenden Stürmern nicht ausgenützt wurden. Obendrein schien die Verteidigung, mit dem achtsamen Lipski an der Spitze, ihren Tag zu haben, denn gewöhnlich zogen die L. K. S.-ler den Kürzeren. Nichts nützte die zuweilen drückende Ueberlegenheit der Roten, der Ausgleich blieb aus. In den letzten Minuten sah man L. K. S. merklich nachlassen, und der disponierte Sturm der „Hakoah“ kam wiederholt vor das gegnerische Tor, ohne jedoch zu einem weiteren Tor zu kommen (ein zweifelhafter Treffer wurde vom Spielleiter nicht anerkannt). Bei 1:0 für Hakoah, deren Ehrgeiz dadurch belohnt wurde, pfiff Schiedsrichter Fiedler, der eine gute Leistung bot, das Treffen ab, worauf das Spiel

Lodzer Sport- und Turnverein — Touring-Club

vom Stapel gelassen wurde, zu welchem die Turner wie folgt antraten: Triebel, Wildner, Mikolajczyk, Wünsche, Pogodzinski, Triebe, Bergmann, Krulewiecki, Herbstreich, Franzmann, Milde. Touring-Club brachte: Michalski I, Kowalski, Niewiadomski, Schultz, Welischek, Chojnacki, Michalski II, Frankus, Karasiak, Hahn, Stolarski — die stärkste Elf also. Schon die ersten Züge deuteten auf ein scharfes Spiel hin denn hart kämpfte jeder um das Leder. Flotter zeigten sich die Schwarz-Weißen, die in der 6. Minute nach einem unhaltbaren Schuß von Herbstreich, der eine Flanke Mildes einsandte, in Führung kamen. Die Ausgleichsversuche der Violetten blieben bei der disponierten Verteidigung stecken. Die Touristen spielten vorwiegend auf Michalski II, der aber bei Wünsche gut aufgehoben war, kein Wunder daher, daß ihre Angriffe dadurch selten gefährlich wurden, denn mit dem glänzenden Rechtsaußen scheint der Sturm, durch Karasiak-Hahn scheinbar verstärkt, zu steigen und zu fallen. Im Gegenteil zu den Touristen, welche dem Flügelspiel huldigten, lag der Schwerpunkt der Offensive bei den Turnern im Mittelstrio: von dem unhaltbaren Herbstreich (der sich, genau wie Krulewiecki, auf dem neuen Posten durchaus wohl fühlte) ausgehende Angriffszüge brachten wiederholt günstige Stellungen, welche aber nicht ausgenützt wurden. Einige glänzende Sologänge von Herbstreich schufen in der Defensive der Touristen Verwirrung, ohne jedoch Michalski I zur Strecke zu bringen. Touring-Clubs Angriffslinie konnte weniger als die der Turner gefallen, da sie weniger auf das Zusammenspiel als auf Einzelgänge der Solisten eingestellt war, die es wiederholt versuchten: aber bei dem Versuch blieb es auch, denn keiner konnte Triebel erfolgreich ankommen. Bei ausgeglichenem, flott geführtem Spiel verliefen die letzten Minuten.

Nach Seitenwechsel zeigten sich die Touristen als die bessere Elf: ihre Ueberlegenheit stieg von Minute zu Minute und erreichte ihren Höhepunkt, als Wünsche, nach Zusammenstoß schwer verletzt, vom Platz getragen wurde. Michalski II konnte aufkommen — das bedeutet viel, sehr viel, für die Touristen. Der Reservemann der Schwarz-Weißen war kein Ersatz für den emsigen Wünsche. Scharf, zuweilen gefährlich, ging es an den Ball und an den Mann: neben Wünsche, mußten an den Spieleifer auch Herbstreich und Welischek glauben. Taktisch besser zwangen die Violetten, die bedeutend mehr Ehrgeiz und Spielverständnis als ihr Gegner zeigten, die Turner in die Defensive: Triebel brauchte über Langeweile nicht zu klagen; vor einem schönen Freistoß Stolarskis kapitulierte er in der 12. Minute. Weiterhin am Ball, kam Touring-Klub wiederholt an das gegnerische Tor, ohne jedoch die Führung, die dem Spielverlauf nach hätte kommen müssen, zu erlangen, denn der entschlossene Schütze fehlt eben weiterhin. Allmählig kamen die Ligaspieler auf, und in den letzten Minuten sah man sie im Fahrwasser. Nichts nützte die Aufopferung der Touristenverteidigung mit dem unermüdlichen Welischek an der Spitze: in der 36. Minute holte Milde durch schönen Schuß zu 2:1 auf. Ausgleichsversuche der Violetten blieben bei der Verteidigung der Schwarz-Weißen stecken, die auch weiterhin das bessere Spiel boten. Von Krulewiecki schön freigespielt, kam Herbstreich zum Schuß aus sicherster Stellung, doch Michalski hielt den leichten Schuß. In der 42. Minute stellte Bergmann das endgültige Resultat auf 3:1. Spielleiter Otto war dem Spiel durchaus gewachsen.

Am Vormittag trafen sich auf dem Platz der Widzewer im Vorspiel

Widzewer Manufaktur — „Vereinigte“ 7:3 (5:0).

Obwohl die Sieger der C-Klasse angehören, scheinen sie weit besser als manche A-klassige Mannschaft zu sein. Gut entwickelt, zeigen sich einzelne Spieler sowohl in technischer wie auch taktischer Hinsicht auf ansehnlicher Höhe. Die „Vereinigten“, welche ebenfalls in ihrer Mitte Spieler aus höheren Klassen haben, gehören der B-Klasse an, in welcher sie leicht eine der Führerrollen spielen können. Dem Spielverlauf nach, der die „Widzewer“ in der ersten Halbzeit haushoch überlegen sah, haben sich diese den Sieg, als bessere, gut eingespielte, Mannschaft durchaus verdient. Ihr Gegner kam in der zweiten Halbzeit voll zur Geltung, in welcher er es bis auf 5:3 bringen konnte. Zu einem besseren Resultat reichte indes das Können nicht mehr aus.

Ein wenig interessantes Treffen lieferten sich

Orkan — Widzew 5:0 (2:0).

Während „Orkan“ eine starke Elf brachte, sah man in Widzews Reihen zahlreiche Reserven, kein Wunder daher, daß die Karolewer, welche von vornherein das Heft hielten, mit Leichtigkeit zu dem hohen Sieg kommen konnten. Obendrein war „Orkan“ im Zug, so daß selbst ein weit stärkerer Gegner diesmal kaum etwas ausgerichtet hätte. Die einzelnen Linien zeigten gegenseitiges Verständnis, während der durchschlagskräftige Sturm zeitweilig ein vorbildliches Spiel bot. Glänzend war das Innentrio disponiert. a. r.

„Widzew“ hatte in Pudlarz und dem rechten Verteidiger, sowie dem linken Läufer die einzige Spieler, welche befriedigen konnten. Als Einheit kommt der vorjährige Vizemeister, gegenwärtig als Kandidat für die BKlasse in Frage. a. r.

*

Weitere Spiele: Geyer — S.S.K.M. 3:2 (3:1), Geyer II — S.S.K.M. II 1:0.

*

Meisterschaftsspiele der C-Klasse: Jutrzenka — Taubstumme 3:0 (0:0), Gentleman — W.W.J. 4:1, Touring III — Hakoah III 4:3, Bieg — Kadimah 3:0, Sokol — W.K.S. 1:1 (0:1) in Zgierz, Sturm — P.T.C. 3:2 in Pabianice.

---

cs. **Fußball im Reiche.** Im Lande fanden folgende Fußballspiele zugunsten des polnischen Fußballverbandes statt: Warschau: Legja — Komb. Mannschaft des Stern und Makkabi 4:0 (1:0), Skra — Repräsentation der Ligaklubs 2:1 (1:0); Krakau: Repräsentation der Ligamannschaften der A-Klasse 0:1; Lemberg: Pogon — Lechja 2:1, Czarni — Hasmonea 0:1.

Polen — Ungarn um den Mitropa-Pokal 1:3 (0:1)

Ungarn — Italien 5:0.

cs. Gestern trug die polnische Fußballmannschaft in Budapest im Kampf gegen Ungarns Spieler um den Mitropa-Pokal eine verdiente Niederlage davon. Die erste Halbzeit lautet 1:0 für Ungarn. Das Spiel wird mit 3:1 für Ungarn abgepfiffen. Den einzigen Punkt für Polen schoß Kossok. Spielleiter war Fuchs.

× Das Spiel beginnen die Polen, doch gehen die Ungarn scharf vor und bedrohen schon in den ersten Minuten das polnische Tor. Der Polen starke Seite sind die Stürmer. In den ersten 10 Minuten erlangt Ungarn den ersten Punkt, die Polen gehen zum Angriff über, doch verlaufen alle Versuche erfolglos. Die Verteilung beider Mannschaften arbeitet während dieser Zeit ausgezeichnet und läßt zu keinem Schuß kommen. Das Ergebnis 1:0 bleibt somit für die erste Halbzeit. Nach dem Torwechsel schießt Polen in der 6. Minute ein Tor durch Kossok. In der 8. Minute diktiert der Spielleiter einen Strafstoß für Ungarn, das darauf mit 2:1 in Führung kommt. Die Polen haben des öfteren günstige Augenblicke, doch werden diese nicht ausgenützt. Dagegen erzielen die Ungarn noch einen Punkt durch Schocz, und das Spiel wird mit dem Ergebnis 3:1 für Ungarn angepfiffen. In der polnischen Mannschaft hat sich die Verteidigung durch gutes Spiel hervorgehoben, bei den Ungarn war der Angriff besser.

Nach dem Treffen Polen — Ungarn gelangte das Spiel um den goldenen Pokal der Berufsspieler zwischen Ungarn und Italien zum Austrag, das mit dem Resultat 5:0 für Ungarn beendet wurde. 40 000 Zuschauer verfolgten den Verlauf der beiden Spiele.

Mitropa-Spiel — Oesterreich—Tschechoslowakei 5:4.

cs. In Wien siegte die Repräsentationsmannschaft Oestrreichs im Spiel um den Mitropa-Pokal gegen Tschechoslowakei im Verhältnis von 5:4 (3:3). Dadurch ist Oesterreich vor Polen, Ungarn und Tschechoslowakei in Führung.

Warschau revanchiert sich in Chemnitz

cs. Nach der Niederlage der polnischen Fußballmannschaft in Leipzig (1:3) trat sie gestern zum Kampf gegen die Repräsentation von Chemnitz auf und erlangte ein Unentschieden 4:4 (2:1). Noch einige Minuten vor Spielende führte Warschau mit 4:3.

Wiener Fußballergebnisse

H. **„Vienna“ — Pokalsieger.** „Vienna“ konnte nach hartem Kampf „Austria“ mit 1:0 schlagen und somit den Fußballpokal erringen. Außerdem schlug „Rapid“ in einem Freundschaftsspiel den Fußballklub „Schwaben“ 5:4 (1:1), und in der Meisterschaft siegten W.A.C. und Slovan über Hakoah bezw. B.A.C. mit je 2:1 Toren.

Von den deutschen Ergebnissen wären als die wichtigsten die überraschende 1:2-Niederlage der Tennis Borussen gegen „Minerva“ in Berlin und in Süddeutschlnd der hohe 5:0-Sieg des 1. F. C. Nürnberg über Bayern (München) zu nennen.

Die gestrigen Ausscheidungskämpfe im Zjednoczone-Klub

b. m. Die gestrige Veranstaltung des Lodzer Boxverbandes zeitigte folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Brzenczek (Zjednoczone) — Mikuta (Kruschender). Mikuta ergibt sich in der zweiten Runde. Bantamgewicht: Wojciechowski (J. K. Poznanski) — Cegielski (Widz. Manufaktur). Wojciechowski holt sich einen sicheren Punktsieg. Federgewicht: Chmielewski (J. K. Poznanski) — Klys (Kruschender). Klys überläßt den Punktsieg Chmielewski. Krzywdzinski (Sokol — Schlesinger (Bar-Kochba). Krzywdzinski erhält den Punktsieg zugesprochen. Zielinski (Widz. Manufaktur) — Kijewski (Zjednoczone). K. o.-Sieger Kijewski. Leichtgewicht: Angermann (Geyer) — Ganczarek (J. K. Poznanski). In der 59. Sekunde landet Ganczarek einen prächtigen Haken, und Angermann wird ausgezählt. Skorasinski (J. K. Poznanski) — Szczepaniak (Sokol). Punktsieger Szczepaniak. Weltergewicht: Stal II (Bar-Kochba) — Kautz (J. K. Poznanski). Stal holt sich sicher den Punktsieg. Bananiak (J. K. Poznanski) — Wyrwas (Kruschender). Bananiak zwingt Wyrwas zur Aufgabe in der zweiten Runde. Leichtgewicht: Krejczi (Sokol) — Kilanski (Kruschender). Krejczi holt sich einwandfrei den Punktsieg. Mittelgewicht: Kucharski (Geyer) — Kuropatwa (Kruschender). Unentschieden. Margulies (Bar-Kochba) — Majer Al. (Geyer). Unentschieden! Roslaw (Zjednoczone) — Lompies (J. K. Poznanski). Auch dieser Kampf endet unentschieden.

Im Ring amtierten abwechselnd A. Kordasz und J. Stern, Punktrichter: O. Landeck und E. Nowak, Zeitmesser: H. Adamski und H. Manski.

Sokol-Lodz — Makkabi-Warschau 6:8.

cs. Bei dem Boxkampf zwischen dem Warschauer Makkabi und dem Lodzer Sokol, der in Warschau ausgetragen wurde, siegte die Warschauer Mannschaft im Verhältnis 8:6.

× Die technischen Ergebnisse sind nachstehende: im Fliegengewicht erlangt Urkiewicz 2 Punkte ohne Kampf infolge Nichtgestellung von Jesse; Hahnengewicht: Cyran (Sokol) — Dawidowicz (Makkabi) unentschieden; in demselben Gewicht siegt Makkabi durch Borenstein (Makkabi) über Maloszczyk (Sokol). Federgewicht: Jablonski (Sokol), wird von Anders (Makkabi) ausgepunktet. Leichtgewicht: Birenzweig (Makkabi) — Klimczak (Sokol) endet unentschieden, worauf der Kampf für Makkabi 7:3 steht. Im Halbmittelgewicht siegt Seweryniak (Sokol) über Wysocki (Makkabi) nach Punkten. Mittelgewicht: Trzonek (Sokol) — Garbarz (Makkabi) kämpfen unentschieden. Das Resultat ist 8:6 für Makkabi.

× **Korb- und Netzball um die Meisterschaft von Lodz.** Korbball: L. K. S. — Y. M. C. A. 28:20 (20:14), Poznanski — L. Sp.- u. T.-V. 27:25, Triumph — W.K.S. 30:6 (6:4); Damen: W. K. S. — H. K. S. 14:6 (10:6). Herren: L. K. S. — Triumph 23:17 (7:13), W. K. S. — T. U. R. 36:19 (14:9), Poznanski — Y. M. C. A. 12:8 (2:4). Netzball um die Meisterschaft von Lodz: L. K. S. — Zjednoczone 30:9 (15:2), W. K. S. — T. U. R. 30:9 (15:0), H. K. S. — Poznanski 30:5, Kadimah — Rodz. Wojsk. 30 : 0.

B. **Lodzer Ringkampfkonkurrenz.** Die Ergebnisse des gestrigen Tages: In einem Boxkampf über drei Runden zwischen dem Tschechen Motyka und dem Luxemburger Kraus siegte in der dritten Runde Kraus. Den nächsten Kampf bestritten, Orlow, der Ukrainer, und der Lette Critis. Nachdem er 10 Minuten im Doppelnelson ausgehalten hatte, ergab sich Orlow. Jago und Kley lieferten einen schönen Kampf, der nach 20 Minuten unentschieden abgebrochen wurde. Posthoff besiegte den Sachsen Buchheim in der vierten Minute durch Mühle.

Heute ringen: Debie — Le Fabre, Stecker — Ferringer (Ausscheidungskampf), Critis — Kley und Jago — Posthoff (beides Entscheidungskämpfe).

Kusocinski siegt wieder

cs. Im Krakeuer Querfeldeinlauf siegte gestern Kusocinski in der Rekordzeit von 10,58,4 vor Sawaryn mit 30 Metern Vorsprung und vor Czubak. Petkiewicz startete zu diesem Lauf nicht.

*

cs. Im Lemberger Querfeldeinlauf über 9 Kilometer siegte die Mannschaft der Pogon vor Czarni. Individuell steht Garncarz (Pogon) mit 55,41 an erster Stelle vor Chnaczyk und Dymkowski.

---

cs. **Bei den Posener leichtathletischen Kämpfen** wurden gestern nachstehende Ergebnisse erzielt: Speerwurf 49,83 und Stabhochsprung 3,40. Beide Ergebnisse erreichte Zakrzewski.

* * *

Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz der Widzewer Manufaktur leichtathletische Wettkämpfe um das Sportabzeichen statt, an denen Damen und Knaben teilnehmen konnten. Von 21 angemeldeten Damen starteten 8, von 108 angemeldeten Knaben erschienen 94 am Start. In drei Konkurrenzen kämpften 4 Damen und 63 Knaben, in zwei Konkurenzen: 20 Knaben, in einer Konkurrenz: 1 Dame und 11 Knaben.

Fünf Jahre deutsche Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Von der Dachkammer zum Reichs-Rundfunkpalast.

(Brief an die „Freie Presse“.)

Berlin, Anfang Mai 1930.

Wer hätte es je gedacht, daß der Rundfunk in so schneller Zeit sich die ganze Welt erobern, daß er in jugendlich wildem Dahinstürmen alle die Schranken überspringen würde, die vor ihm lagen. Als am 29. Oktober 1923, in dem Augenblick der schwersten finanziellen Depression, als man in dem ausgehungerten Deutschland für Milliarden kein Brot kaufen konnte, in einer ärmlichen Dachkammer die „Radio-Stunde“ ihre ersten öffentlichen Versuche begann, begegnete die Oeffentlichkeit diesen Pionieren mit Skeptizismus. Er wurde lange nicht überwunden, und erst im Jahre 1925 am 15. Mai gelang es, die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu gründen, die nun unter Führung des Staatssekretärs Dr. Bredow die Rundfunkfrage zu einer der wichtigsten Kultureinrichtungen unseres Zeitalters machte. Daß diese Einrichtung von allen Seiten kritisiert und befehdet wird, braucht nicht geleugnet zu werden; sie möge sich auch mit dem alten Worte trösten, daß es die süßen Früchte sind, an denen die Wespen na-



Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, Reichsfunkkommissar.

gen. Es ist in diesen fünf Jahren des Bestehens viel, sehr geleistet worden, und es geht, so glaube ich, auch jeden Auslanddeutschen an, der durch den Rundfunk kulturell mit dem Mutterlande verbunden ist, weshalb Einiges über die R.R.G. und das neue Heim, in das sie bald übersiedeln wird, gesagt sein soll.

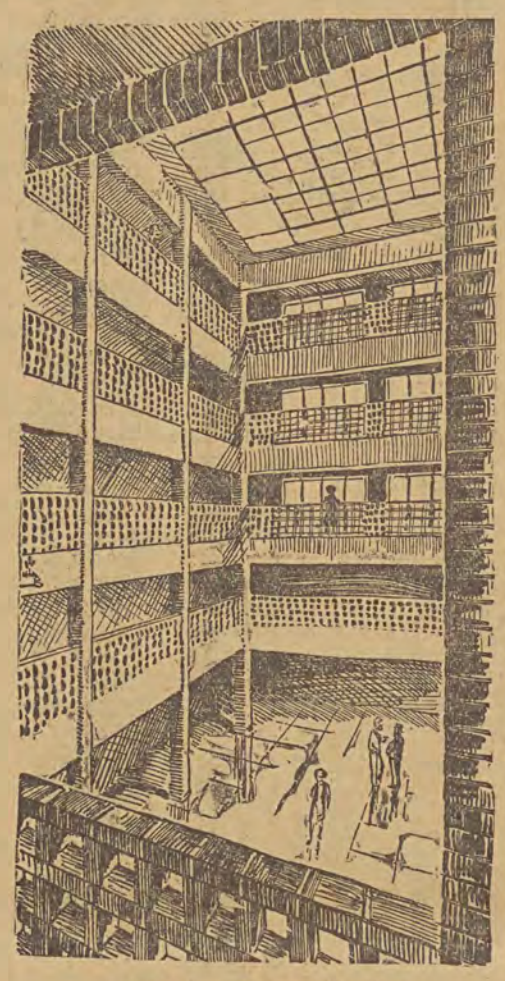
Die R.R.G. als Spitzenorganisation der 9 deutschen Sendegesellschaften hat die Aufgabe, auszugleichen, Dop-



Das neue Rundfunkhaus, Außenansicht.

pel- und Mehrarbeiten zu unterbinden, und schließlich auch verwaltungsmäßig die zentrale Interessenvertretung aller beteiligten Gesellschaften zu sein. Im Jahre 1925 stand die Reichspost der Gesellschaft noch fern, bald aber war man sich darüber nicht mehr im Unklaren, daß der Reichspostminister die Verantwortung für den Rundfunk vor dem Parlament zu übernehmen habe. Der Rundfunk wurde daher im Reich der Fürsorge der Regierung übergeben und der privaten Spekulation völlig entrückt, was fraglos sehr viele Vorteile mit sich bringt, ohne daß wir die Nachteile übersehen wollen. Da aber die Form der kaufmännisch geleiteten Gesellschaft gewählt wurde, so wurde der Zwang behördlicher Instanzen vermieden, unter welchem sich künstlerische, belehrende und unterhaltende Tätigkeiten bekanntlich nur wenig entwickeln können. Die R.R.G. führt die Verhandlungen mit dem Reichspostministerium, in allen technischen Fragen mit dem Reichspostzentralamt, mit dem Reichsministerium des Innern, den Kultusministerien und allen anderen Zentralbehörden. Auch die Zusammenarbeit mit sämtlichen kulturellen Einrichtungen, den Organisationen, der literarischen und musikalischen Autoren, mit der Akademie der Künste, der Musikhochschule liegt bei ihr.

Dem Ausland gegenüber ist die R.R.G. die Vertreterin des deutschen Rundfunks. Sie übt als Mitglied des Weltrundfunkvereins ihren Einfluß auf rund 20 Millionen Hörer aus. Neben den technischen Fragen stehen zahlreiche organisatorischer, juristischer und künstlerischer und kultureller Natur, die die einheitliche Regelung unter dem Gesichtspunkte verlangen, durch den Rundfunk ein einheitliches engverbindendes Band um die deutschen Außenposten, um alle Völker und Staaten zu legen. Nicht zu vergessen ist, daß es die R.R.G. ermöglicht hat, daß das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart Gelegenheit bekam, an allen Sendern Vorträge über das Deutschtum im Ausland zu veranstalten, durch die das Mutterland über die Volksgenossen in aller Welt aufgeklärt, das Auslanddeutschtum aber mit der alten Heimat verbunden wird. (Im Rahmen dieser Vorträge wird auch der Hauptschriftleiter der „Freien Presse“ Herr Adolf Kargel von drei verschiedenen Sendern sprechen.) Viel nützliche und weltpolitisch bedeutungsvolle Arbeit ist auch durch den Weltrundfunkverein geleistet worden, in dem die R.R.G. einen einflußreichen Sitz einnimmt. Auch die Arbeit für den Austausch der internationalen Programme ist hier aufzuführen, der Kampf gegen die überhandnehmenden Rundfunkstörungen, die Zusammenarbeit mit der Presse, der drahtlose Nachrichtendienst, der Kursfunk der Börsen und neben alle dem das wichtige, gewaltige und so anspruchsvolle Gebiet der Technik fordert die höchste Aufmerksamkeit und Arbeitsleistung.



Ansicht des Treppenhauses.

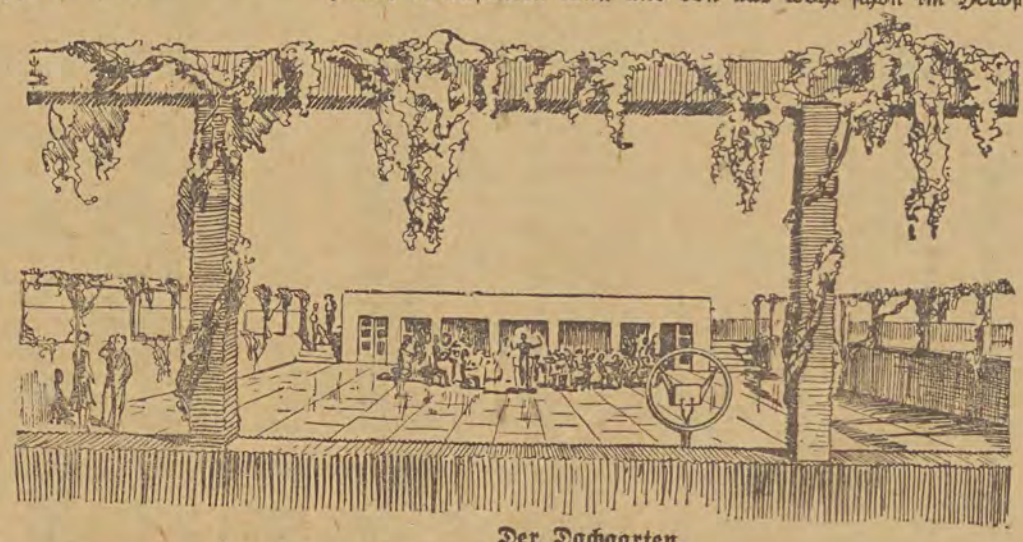
Dies alles entwickelte sich in wenigen Jahren aus einer primitiven Dachkammer, und nun beginnt man bereits die Tage zu zählen bis zu dem Termin, an dem die letzten Gerüste von dem neuen Palast entfernt werden, den sich der deutsche Rundfunk in Charlottenburg gebaut hat und den unser Bild zeigt. Inmitten der Messestadt, die rings um den Funkturm herzuwächst, liegt das neue Funkhaus an der Masuren-Allee. Es soll die Sammelstelle aller Kräfte werden, die in den Aether gefunkt werden. Im Mittelpunkt liegt ein riesiger Sendesaal, der in konischer Form gebaut ist, auf welche Weise man in idealer Form den oft so störenden Nachhall von den Seitenwänden vermieden hat. Der Hall von der Gegenwand prallt im gleichen Winkel ab, in dem er einfällt und schlägt infolge der konischen Form nicht wieder an die Gegenseite zurück, sondern in spitzem Winkel an die breitere Querseite, die vollkommen gedämpft ist und den Schall verschluckt. Ein Rang für Zuschauer oder Mitwirkende umläuft rings den Saal. Wenn also bei einer Sendeoper außer dem Orchester auch „Volk“ auftritt, kann es durch Umbauten unter den Rängen hinweg an jede beliebige Stelle geleitet werden, ohne die Mitte des Saales überqueren zu müssen. Außer diesem großen Sondersaal gibt es noch zwei kleinere Säle für reine Instrumentalmusik oder reine Sprechstücke und einen dritten, der der „Deutschen Welle“ vorbehalten ist, deren Hauptarbeit sich ja auf das Ausland richtet.

Die Bewältigung der akustischen Schwierigkeiten war überhaupt eins der wichtigsten Probleme bei dem Bau des Funkpalastes, und es haben sich viele Fachleute darüber den Kopf zerbrochen, wie zum Beispiel das Dröhnen der Flugzeugmotore abgefangen werden kann. Schließlich hat es teergetränkte Pappe getan. Etwas ganz besonderes



Geheimrat Giesecke. **Dr. Magnus,**
Vorstandsmitglieder der R. R. G.

und eigenartiges besitzt das neue Funkgebäude in dem mächtigen, 42 Meter breiten Dachgarten, der als Freiluft-Sonderbühne benutzt werden soll. Das Bild zeigt diesen Dachgarten, auf dem man bequem ein großes Tennisturnier veranstalten kann und von aus wohl schon im Herbst die ersten großen Konzerte hinaus in alle Welt gefunkt werden können.



Der Dachgarten.

Der deutsche Rundfunk, der heute bereits über rund 20 Millionen ständige Hörer verfügt, ist aus der Jugend herausgetreten; er hebt seine Schwingen zum großen Flug, und der Auslanddeutsche, wo immer er leben mag, freut sich der schönen Taten dieses jüngsten Kindes deutschen Geistes!

Fritz Heinz Reimesch.

Heiteres Allerlei

Entgegenkommend. Er: „Ich möchte Ihnen gern etwas sagen, gnädiges Fräulein, aber ich weiß nicht recht, wie ich beginnen soll!“

Sie: „Wenn ich nun „Ja“ sage, würde Ihnen das die Sache erleichtern?“

*

„Junger Mann, ich kann Ihnen nicht genug für Ihre heldenmütige Tat danken. Sie haben sich selbst in große Gefahr begeben, um meine einzige Tochter zu retten.“ — „Oh, die Gefahr war nicht so groß, ich bin schon verheiratet.“

*

Moritz weiß Bescheid. Der Lehrer erzählt, wie Moses am Berge Sinai die Gesetztafeln zerschmetterte. — „Wie kam es nun“, fragt er den Sohn des Kaufmanns Meyerstein, „daß die zehn Gebote trotzdem erhalten blieben?“ — Der kleine Moritz Meyerstein steht auf und antwortet: „Der liebe Gott wird wahrscheinlich ä Kopierbuch gehabt haben!“

Provinz, Kolonie der USA. geworden. Der Tag ist nicht fern, an dem die Kulturgüter der Alten Welt Amerika verfallen, Eigentum Amerikas geworden sein werden, dem Begriff vom „biggest in the world".

Bunte Presse

Holznadeln für Sprechmaschinen. Die üblichen Nadeln zum Abspielen von Schallplatten bestehen aus gehärtetem Stahl. Trotzdem hier bereits ein sehr hartes Material benützt wird, nutzt sich die scharfe Spitze so schnell ab, daß man mit einer Nadel nur eine einzige Plattenseite spielen kann; für die andere Seite muß bereits eine neue Nadel benützt werden. Dieses Verfahren ist nun zwar nicht kostspielig, denn Sprechmaschinennadeln sind außerordentlich billig, aber es ist lästig. Deshalb sucht man seit Jahren nach einem haltbaren Ersatz der Stahlnadeln, und zwar ist man bemüht, härtere Materialien zu benützen, als sie gehärteter Stahl darstellt. So wurden Nadeln mit kleinen geschliffenen Saphiren und mit Diamanten ausgerüstet, ein einerseits sehr teures, andererseits nicht sehr verläßliches Verfahren, da auch die Diamantspitzen leicht Verletzungen ausgesetzt sind. Ferner erzeugte man sogenannte Tungstifte, deren Spitze aus einer besonders harten Stahllegierung besteht; mit ihnen läßt sich eine Platte etwa zehnmal abspielen, so daß man diese Stifte als Halbdauernadeln bezeichnet. Schließlich ist man dazu übergegangen, Nadeln aus Holz herzustellen. Das klingt zunächst wenig wahrscheinlich, da Holz ein sehr weiches Material ist; der Erfolg ist aber überraschend gut. Die Holznadeln sind in Wirklichkeit dreikantige Stäbchen aus Bambusholz, die an einem Ende angeschrägt sind, so daß eine Spitze entsteht. Sie werden mit Hilfe eines Adapters in die Schalldose eingesetzt. Der Vorteil, den sie bieten, ist mehrfacher Natur: Sie bringen nicht das geringste Nadelgeräusch heraus, so daß die Wiedergabe viel reiner klingt, als mit Stahlnadeln; sie schonen die Platten außerordentlich, da sie fettgetränkt sind und eine gewisse „Schmierung" der Plattenrille vornehmen, eine Abnutzung ist praktisch nicht der Fall; sie liefern zwar eine geringere Lautstärke, geben aber eine außerordentlich reine Wiedergabe; die Holznadeln nützen sich wohl ab, aber sie können immer wieder angespitzt werden, so daß man mit einer Nadel bis zu 15 Platten spielen kann. Die Holznadel ist keine neue Erfindung, sie wird heute jedoch ganz besonders aktuell, da sich ihre großen Vorzüge, speziell der des völligen Fehlens des Nadelgeräusches, hier besonders angenehm bemerkbar machen.

Ordengeschmückte Eingeborene. Der stets zunehmende Viehreichtum in der englischen Kolonie Kenya (Ostafrika), hat das einst blühende Land in der Nähe des Victoriasees zu einer Wüste gemacht. Die Landzerstörung greift mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Behörden mit großer Sorge für die Zukunft der Kolonie erfüllt sind; denn auf ungezählte Meilen ist der Pflanzenwuchs durch die zahllosen Büffel- und Ziegenherden der Eingeborenen abgefressen, und immer weiter müssen die Herden ziehen, um die zu ihrer Erhaltung erforderliche Nahrung zu finden. Die kümmerlichen Grasreste, die von dem weidenden Vieh übrig gelassen worden sind, werden dazu noch von der afrikanischen Sonne völlig verbrannt, so daß auf endlosen Strecken jedes pflanzliche Leben erstorben ist. Da nun die Eingeborenen ihren Reichtum und ihr Ansehen nach der Zahl ihrer Viehherden bemessen, läßt sich die Rückkehr zu der früheren Fruchtbarkeit des Landes nur schwer erzielen. Dies soll aber trotzdem geschehen, indem man die Eingeborenen auf seltsame Weise dazu bringen will, ihren Viehbestand durch Verkauf und Schlachtungen zu verkleinern und das Land wieder anzubauen. Denen, die auf den Vorschlag der Regierung eingehen, wird, um ihnen keinen Abbruch in dem Ansehen ihrer Landsleute zu tun, von der Regierung eine mit einer Oese versehene Münze, also eine Art Orden, gestiftet werden, der auf der Vorderseite das Bild eines Büffels und auf der Rückseite das einer Ziege trägt. Je nach der Zahl der abgelieferten Tiere wird sich die Größe der Münze, also gewissermaßen die Klasse des Ordens, richten. Jeder, der eine solche Münze erhält, darf sie an einer Kette um den Hals tragen. Die Engländer zweifeln nicht daran, daß die Verleihung eines solchen „Halsordens" die Eingeborenen weit eher zu einer Verkleinerung ihres Viehbestandes veranlassen dürfte als noch so vernünftiges Zureden.

RDV. Bade in Seeschlick! In der seit 1918 nicht mehr benutzten zweiten Einfahrt zum Ausrüstungshafen in Wilhelmshaven hat sich im Laufe der Jahre eine 5 Meter starke, sand- und muschelfreie Schlammschicht gebildet, die nach einem Gutachten der Zentralstelle für Balneologie außerordentlich heilkräftige Eigenschaften besitzt. Dieser Seeschlick wird nunmehr Heilzwecken nutzbar gemacht werden. Die Badeverwaltung Wilhelmshaven plant in Anlehnung an die bestehenden Standanlagen die Errichtung einer Kuranstalt für Schlickbehandlung. Vorläufig sind dieser Tage im städtischen Krankenhaus balneotechnische Einrichtungen für Schlickbäder in Betrieb genommen worden, die im allgemeinen der bekannten Moor- bezw. Fangobehandlung ähneln. Einige Wilhelmshavener Aerzte berichten bereits von guten Heilerfolgen in verschiedenen Fällen. In Rußland kennt man seit langem die heilkräftige Wirkung verschiedener Schlammvorkommen. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen enthält der in Wilhelmshaven gefundene frische Seeschlick sogar mehr therapeutisch wichtige tonige Bestandteile als der berühmte russische Heilschlamm. Ebenso sind balneologisch wichtige Stoffe, wie z. B. kohlensaurer Kalk, Eisensulfid, verschiedene Salze usw. in großer Menge vorhanden. Die Anwendung erfolgt in Form von Vollbädern, Teilbädern, Packungen usw. Heilwirkungen werden erzielt bei rheumatischen und nervösen Erkrankungen, Frauenkrankheiten usw.

kfp. Versicherung der Schulkinder in England. Kinderkrankheiten setzen meist in hohem Maße mit dem schulpflichtigen Alter ein. Gegen die Kosten, die den Eltern aus diesen Erkrankungen erwachsen, können sie in England eine Versicherung eingehen, wobei auch die Verluste einbezogen sind, die sich aus der Weiterzahlung des Schulgeldes trotz Sperre der Schule wegen einer ansteckenden Krankheit ergeben. Die Prämie ist auf Grundlage der Schulkosten bestimmt und nicht hoch.

Rätselecke

Magisches Figurenrätsel.



a a a a a a a b b d e e e e e e e g g g i i i i i n n n n n r r s s s t t v v. — Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß die waagerechten und die senkrechten Reihen gleichlauten und Worte folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Indien, 2. amerikanischer Bundesstaat, 3. Fluß in Frankreich, 4. Geschoß, 5. grammatikalischer Ausdruck.

Auflösung des Leiterrätsels aus den letzten „Feierstunden".

B	A	R	S	C	H
R					A
A	P	P	E	L	L
N					B
D	R	A	C	H	E
E					R
N	A	N	T	E	S
B					T
U	R	A	N	I	A
R					D
G	A	M	B	I	T

Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 19 Lodz, Montag, den 12. Mai 1930

Minderheit

Aus einem Schauspiel von Rudolf Fitzel, Kattowitz, das unlängst in Würzburg seine Uraufführung erlebte:

Beim Generalsekretär des Deutschbundes, Dr. Karl Steineck. Büroraum. Steineck allein, eilig schreibend. Nur die Tischlampe brennt. Etwa 11 Uhr abends.

Steineck (legt aufatmend den Federhalter hin, lehnt sich im Sessel zurück, murmelnd): Fertig! (Strafft sich sofort wieder, faßt sich nachdenkend an die Stirn): Noch etwas! (Greift in die Schublade, zieht ein Aktenstück heraus. Beim Blättern sieht er nach der Uhr, schwach lächelnd): Schon 11 Uhr. Der Herr Untersuchungsrichter ist ein verständiger Mann. (Beginnt wieder zu schreiben. Draußen heftiges Klopfen).

Steineck (fährt empor, horcht).

Stimme (draußen): Halloh, Steineck, mach' auf!

Steineck (entspannt, sehr erstaunt): Pasternak?!... Was will der?... (Geht hinaus. Draußen dreht er einen Schlüssel um).

Steineck (man hört ihn durch die halboffene Tür sprechen): Wahrhaftig, Pasternak! (Kommt zurück, Pasternak hinter ihm): Was gibt's so spät? Zum Schoppen holen? Heute nicht, mein Bester.

Pasternak (deutscher Abgeordneter, etwa 50jährig. Sehr vierschrötig. Grobe Gesichtszüge eines aus kleinbäuerlichen Verhältnissen stammenden Cholerikers. Furchtloser, bäuerlich verschlagener Dickschädel. Kurzatmig, bemüht, seine lärmende Stimme zu dämpfen): Muß dich sofort sprechen, Steineck!

Steineck: Mußt du? Bitte, setz' dich! Hab' furchtbar wenig Zeit!

Pasternak: So wenig Zeit, daß du jetzt deinen Mantel nimmst, rein ins Auto und hui über die Grenze!

Steineck (höchst überrascht): Was heißt das? Was weißt du?

Pasternak (wichtig): Alles, mach' schnell, sonst ist es zu spät!

Steineck (nachlässig): Sieh' einer unsere Landesväter! Die hören das Gras wachsen.

Pasternak (stirnrunzelnd): Laß die Witze. Das Auto wartet. In einer Viertelstunde kommst du ins Kittchen.

Steineck (stellt sich, als ob er nicht verstünde): Was soll die Polizei bei mir?

Pasternak: Dich wegen Hochverrats verhaften, Mensch! Ich hab's soeben erfahren.

Steineck (streckt ihm sein Zigarettenetui hin): Von wem? Das mußt du mir erzählen!

Pasternak (nimmt ärgerlich die Zigarette): Du wirst so lange muddeln, bis wir nicht mehr fortkommen!

Steineck (zündet sich gleichfalls eine Zigarette an, lehnt sich gemächlich im Sessel zurück): Eh' du mir nicht alles erzählt hast, rühr' ich mich nicht vom Fleck.

Pasternak: Spiel' dich nicht immer auf, als könnt' ich nicht bis drei zählen! Niemand meint es so gut mit dir wie ich!

Steineck: Das weiß ich, Franz! Red' doch schon.

Pasternak (unterdrückt seinen Aerger): Kantorowicz von der Regierungspartei war bei mir. Du sollst machen, daß du über die Grenze kommst, der Haftbefehl ist ausgestellt. Beeil' dich, Mensch, unten wartet mein Wagen!

Steineck (langsam): Wenn die Grenzbeamten uns nicht durchlassen?

Pasternak: Wo wir fahren, stehen keine Grenzbeamten! Komm! Alles weitere im Wagen.

Steineck (steht langsam auf, lächelnd): Davon kann natürlich keine Rede sein.

Pasternak: Jetzt reißt mir die Geduld! Ich lass' dich sitzen, du! Wandere meinetwegen ins Zuchthaus!

Steineck (plötzlich sehr ernst): Bist du dir darüber klar, daß ich mich durch einen Fluchtversuch schuldig bekenne?

Pasternak (perplex): Das ist... allerdings... richtig.

Steineck: Daran hast du gar nicht gedacht.

Pasternak: Schuldig oder nicht. In jedem Falle wirst du verurteilt. Paar Jahre Zuchthaus, stell' dir das vor, Mensch! Ich könnte es vielleicht ohne Schaden aushalten. Du bist zu gebildet, du gehst kaputt, wem hilfst du damit?

Steineck: Verlangst du im Ernst, daß ich fortlaufe?

Pasternak: Durch die Flucht kannst du dich der Allgemeinheit erhalten, Steineck! Du bist nicht irgendwer!

Steineck: Deshalb muß ich endlich ein Beispiel geben. Das Volk wartet darauf. Jetzt erst werden sie spüren: Er ist unser Führer. Er erleidet ein schlimmeres Schicksal als wir.

Pasternak: Im Grunde ist doch alles aussichtslos,

Steineck: Wieso? Man führt keinen Kampf, indem man sich drückt! Ich schämte mich oft genug, daß ich hier saß, während die draußen ihre Haut zu Markte trugen. Jetzt stehen wir gleich.

Pasternak: Allmählich werden wir von der Uebermacht zerquetscht!

Steineck (stark, ohne Pathos): Das glaube ich nicht! Und wenn es so wäre, kämpfen wir für uns allein? Das wäre zu wenig! Unser Widerstand gilt einer großen Idee!

Pasternak: Laß mich mit deinen Ideen in Ruh. Jede Sekunde ist kostbar.

Steineck: Der Freiheit der nationalen Minderheiten, aller nationalen Minderheiten der Welt, Pasternak! Eine Idee, für die es sich lohnt zu kämpfen! Auf ihr beruht vielleicht die Zukunft Europas. Sie sollen mich verhaften, sie sollen Märtyrer schaffen, damit es auch in den trübsten Köpfen dämmert! So wird die Menschheit reif für eine neue Sittlichkeit. Stehe ich allein? Leiden nicht Millionen mit mir? Wo aber Millionen leiden, wird eine neue Welt geboren!

Pasternak: Jeden Augenblick kann die Polizei da sein!

Steineck: Laß sie kommen. Ich fürchte sehr, Kantorowicz wollte uns verführen. Vielleicht hatte er sogar den Auftrag, mir zur Flucht zu verhelfen! Einen größeren Gefallen könnte ich den Leuten nicht tun als auszukneifen, eine Schuld auf mich zu nehmen, die ich nie beging. Diese Dummköpfe messen mich mit ihrem eigenen Maß! Die ganze Welt soll Zeuge sein, wie die Anklage zusammenbricht!

Pasternak (schwankend): Bist du deiner Sache so sicher? Vielleicht hast du recht... Du bist ein ganzer Kerl, Steineck!

Steineck (wieder scherzhaft): Keine Schmeicheleien, bitte! Vorhin sagtest du...

— Klopfen —

Herein!

(Kriminalbeamte in Zivil treten ein. Hinter ihnen, im Schatten des Vorzimmers, Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr).

1. Kriminalbeamter: Herr Dr. Steineck, im Namen des Gesetzes verhafte ich sie wegen Hochverrats!

Steineck (nachlässig): Bitte, den Haftbefehl.

1. Kriminalbeamter: Hier.

Steineck (gibt nach einem Blick das Schriftstück zurück): Danke.

1. Kriminalbeamter: Führen sie Waffen bei sich?

Steineck (hebt die Arme): Bitte.

1. Kriminalbeamter (greift in Steinecks Taschen): Danke.

Steineck (schüttelt Pasternak die Hand, halblaut): Fahr' sofort zu meiner Frau, Pasternak! Bring's ihr schonend bei, hörst du? Sag', es könnte nur wenige Tage dauern! Leb' wohl! (Geht straff, elastisch, an den Kriminalbeamten vorüber, hinaus).

1. Kriminalbeamter (höflich zu Pasternak): Ich muß sie bitten, das Zimmer zu verlassen, Herr Abgeordneter. Die Räume werden versiegelt.

(Während Pasternak sich nach der Tür wendet fällt der Vorhang).

Wittselschleck

E pohe lostch Geschichte ut de Nadring

vo Zacharias Braesige.

(Weichselschlick — ein paar lustige Geschichten aus der Weichsel-Niederung).

De Dolmatsch.

Vode Stobbe had groht Tähnewehdoch. Sej lejt em nech ete, nech schlope. Hej höll de Plog ejne Dag ut, de ahnde, ejn ganz Wek. Dej Tähnewehdoch blejw. Endlich rejt em de Geduld os e Sackband. Dej Rebahl müd em ut dem Muhl herute. Vode Stobbe wull na d' Stadt nom Zirulneck[1]) de Tähn ritte lote. Hej vostund abest kehe Wohet polsch. Also nahm hej seck siene gohde Nohbe als Dolmatsch met. Dej had bi de Nosse em Kappkas[2]) dejnt, had ok Standnopel[3]) vom Schep tou sehne, wähe bi Astredam[4]) vobifeht, had seck met Terke, Chinese ok Japanes schloge. Dej vostund al Sproke, wott t blos ope Welt gewt. Dat wähe also de richtig Mahn, de Vode Stobbe ut siene Sproknot halpe kunn. De beide fohre nu na d'Stadt. To d' Kurosch drinkes t' eheft e pohe klejn Schnaps. Dan ging' d nom Feldscher.

— Który zab pana boli? frohch de Zirulneck.

— Wat sacht hej? frohch Vode Stobbe siene Nohbe.

— Dej Kehel sacht, du best e Bolle[5]), ewsadt de Dolmatsch.

— Wat? Eck sent e Bolle? Dat unesteht seck de Kehel t' sage! Na, dan sag em mo, hej es e Esel. O dann welle mo noh Hus fohre. Mien Tähnewehdoch es wach. Komm!'

De Brutt.

„Eck had e mol en Brutt, de wähe schmock ok rick. Seh had blos ejne grohte Fehle. „Wähes blind?" — „Nee!" — „Dow?" — „Ok nech." — „Pucklich, lohm, ones dwatsch?" — „Gat bewohe! Dat nech!" — „Na,ahned Fehles wejt eck nech. Wat wehed dann so re Fehle? Sag!" — „Ja, os eck no a e t' Frich kam, krejch'k mom Baßem."

Dat seche Tejke.

De Buhe fracht Nohbes Knacht: „Wat diehe Buhe marge op t'Kast?" — „Woll nech. Hej hat doch gestre noch Owendkast jehte."

[1]) Feldscher. [2]) Kaukasus. [3]) Konstantinopel. [4]) Amsterdam. [5]) Bulle.

Das heiß' ich leben

Von Lina Mende.

Fester immer im Werke stehen,
Sichrer eigene Wege gehen,
In die Höhe, die Tiefe, die Breite
Wachsen durch die Nähe zur Weite;
Im Sollen ein Wollen,
Ein Mögen im Müssen,
Jenseits von Grollen
Und Aergernissen,
Und mit jedem werdenden Tage
Sachte lösend Frage um Frage.
Weiter zur Klarheit,
Näher zur Wahrheit! Mit allem Streben
Sonnenhoch über Erdenwegen,
Ewigkeitszielen froh entgegen,
Das heiß ich Leben!

Der sechste Sinn des Menschen

Während die Orientierung des menschlichen Körpers im Raum durch Sehen, Hören und Tasten geschieht, bilden sich die Vorstellungen von seiner eigenen Lage und Bewegung durch Zusammenwirkung von Haut-, Sehnen-, Muskel- und Gelenkempfindungen. Der Kopf als Träger wichtiger Orientierungsorgane nimmt dabei eine herrschende Stellung ein. Eine besondere Rolle spielen die Bewegungen der Augen, auch wenn die Lider geschlossen sind. Bei jeder Drehung des Körpers um seine senkrechte oder wagerechte Achse machen die Augen eine um 15 Grad weitere Drehung als der Kopf um ihre entsprechende Achse. Die durch beide Bewegungen verursachten Empfindungen führen zu der Täuschung, daß entweder die Lage des Körpers in der gleichen oder die des ihn umgebenden Raumes in der entgegengesetzten Richtung von der durch den Kopf bestimmten Stellung abweicht. — Bei den Lageänderungen des ganzen Körpers zur Fußebene haben die Gelenkempfindungen der Beine und des Rumpfes den stärksten Einfluß, wie Versuche mit geschlossenen Augen beweisen, bei denen der Körper auf einer Rückenstütze mit Fußbrett nach hinten geneigt wird. Delage fand, daß die Bewegungen bei einer Neigung bis 60 Grad zu klein und darüber zu groß geschätzt wurden. Bei 5 Grad Abweichung glaubte die Versuchsperson noch senkrecht zu stehen, während bei 120 Grad die Vorstellung von einer 180 Grad großen Neigung erzeugt, die Kopfstellung also als senkrecht nach unten gerichtet empfunden wurde. — Bei Ausschaltung des Gesichtssinnes werden meistens weder drehende noch fortschreitende passive Bewegungen von gleichförmiger und mäßiger Geschwindigkeit im geschlossenen Raume, z. B. im Zuge, Automobil usw., bemerkt. Bei der ungleichförmigen Bewegung ist nach Delage eine Geschwindigkeitsänderung von 8 cm in der Drehung und von 23 cm im Fortschreiten in der Sekunde wahrnehmbar. Führt man den Körper in gleichförmige Geschwindigkeit oder in Ruhe über, so wird durch die Nachdauer der Vorstellung das Trugbild einer zuerst gleich und danach entgegengesetzt gerichteten Bewegung erzeugt. Kommt der mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegte Körper plötzlich zum Stillstand, dann tritt die Vorstellung eines gehemmten Laufes des Körpers oder des Raumes in einem dem ursprünglichen entgegengesetzten Sinne ein.

Wird der Körper mit geschlossenen Augen schnell um seine senkrechte Achse gedreht und dann plötzlich angehalten, so entsteht der Drehschwindel, eine Scheinbewegung in entgegengesetzter Richtung, die von Ohnmachtsanfällen und Uebelkeit begleitet ist. Die Tatsache, daß die Orientierung der Taubstummen im Raum unter Ausschluß des Gesichtssinnes unsicher ist und die Drehbewegung bei den meisten von ihnen kein Schwindelgefühlt im Gefolge hat, ließ den Ursprung der Gleichgewichtsempfindungen im Ohr vermuten. Durch Versuche an Tieren von Flourens, v. Goltz und Ewald wurde die Annahme bestätigt und as Organ dieses sechsten Sinnes in den drei Bogengängen des inneren Ohrs gefunden. —

Zur Orientierung im Raum verwendet der Mathematiker ein rechtwinkliges Koordinationssystem, das aus drei senkrecht aufeinander stehenden Ebenen gebildet ist, und in dem die Lage eines Punktes durch seine Entfernung von ihnen bestimmt wird. Die gegenseitige Stellung der drei Bogengänge zeigt eine eigentümliche Gleichförmigkeit mit dieser Anordnung, die bei Tieren mit stark ausgebildeten Orientierungsvermögen, z. B. bei Brieftauben, zur Vollkommenheit entwickelt ist. Auch zwischen der Größe der Bogengänge und es Orientierungsvermögens besteht ein Zusammenhang, wie die vorzügliche Raumkenntnis der Fische beweist. Interessante Beobachtungen sind an der japanischen Tanzmaus angestellt worden. Außer einem zickzackinigen Fortschreiten führt sie schnelle und anhaltende Drehungen im Kreise aus. Diese Bewegungsformen sind das Ergebnis einer langen Züchtung, bei der die Bogengänge Ausnahmeformen erhielten und ihre Größe stark vermindert wurde. Außerdem fehlt der Tanzmaus das Gehör, und sie ist gleich den Taubstummen nicht mit Drehschwindel behaftet. Die eigenartigen Bewegungen der Purzeltauben sind auf gleiche Weise entstanden. — Tiere und Menschen, deren Bogenorgan zerstört ist, geraten in taumelnde Bewegungen, die der verletzten Seite entgegengerichtet sind, und der Drehschwindel scheint zu fehlen. Bei der Zerstörung eines einzelnen Bogens fällt der Kopf in Richtung der Bogenebene in Pendelschwingungen. Alle Wesen, deren Gleichgewichtsorgan verpflichtet ist, besitzen nur noch ein geringes Orientierungsvermögen, das dank der verstärkten Mitwirkung anderer Empfindungen wieder zu einem höheren Grade ausgebildet werden kann.

Heinrich Martens.

Blick auf Amerika

Von Arthur Holitscher.

Im Märzheft der „Neuen Rundschau" wird die interessante Artikelserie „Wiedersehen mit Amerika" von Arthur Holitscher abgeschlossen. Hier eine Leseprobe, die die große Bedeutung von Holitschers Erkenntnissen dartut.

Wogegen wir in Europa seit Jahrzehnten einen wilden Kampf führten, triumphiert heute in Amerika und wird bald auch in Europa triumphieren: Verrohung des Geschmackes der breiten Massen durch die Kolportage.

Man braucht ja bloß die neuerrichteten Paläste der Filmherrscher von Hollywood in den großen Städten der Union zu betrachten, um zu erkennen, welchen Einfluß der Film, welche geistige und ökonomische Macht er gewonnen hat und was Amerika bevorsteht. Roxy, Paramount und ähnliche Kathedralen des Kitsches mit überschwenglichem Prunk von nachgemachtem Marmor, vergoldetem Gips, von Säulen, Palmen, grünen und roten Beleuchtungseffekten, Armeen livrierter Diener ausgestattet zeigen das Kulturniveau, den Geschmack nicht mehr nur ihrer Besitzer, sondern auch die Mentalität des Amerikaners aus dem Durchschnitt und seine Auffassung von Monumentalität und Echtheit der Gefühle wie des Materials an. Die Technik des Sprechfilms hat sich zudem in letzter Zeit derartig vervollkommnet, daß es nur eine Frage von Monaten sein kann, ehe der stumme Film endgültig überwunden ist, der stumme Film, in dem man noch Abenteuer, Länder, Situationen erleben konnte, die die Fantasie anregten und die Trivalität der täglichen Existenz für Augenblicke verscheuchten. Der Sprechfilm aber! Sein Dialog! Innerhalb einer Stunde muß ein Mord geschehen, ein Unschuldiger verfolgt, von Detektivs die richtige Spur gefunden, der Schuldige vor das Gericht geschleppt und verurteilt, zum Behufe des Happy Ends ein Paar legal verheiratet von der Leinwand abgetreten sein. Zone, Hintergrund wechseln, im Vordergrund aber verharrt ehern und bewährt die Kolportage. Gegen diesen Niagara von Unkultur, der sich über die Amerikaner ergießt, vermag die kleine Schanze der Protestliteratur nichts auszurichten. Sie wird zersplittert, in tausend Stücke zerschlagen, dem Erdboden gleichgemacht werden, dem Niveau, auf das der Geschmack der Völker der Welt bald heruntergekommen sein wird.

An einem der belebtesten Flecken New Yorks, dort, wo die 6. Avenue vom Broadway durchschnitten wird, im Schatten der Hochbahn, von den unterirdischen Linien der Hudson- und Brooklyn-Bahn erschüttert, sitzt auf einem Bronzesessel ein alter Mann. Es ist Horace Greeley, der Gründer der „Tribune", Bekämpfer des Sklavenhandels, Präsidentschaftskandidat, braver Mann, brav, integer und ein Vorbild des für das Gemeinwohl tätigen amerikanischen Intellektuellen. — Seit fünfzig Jahren sitzt Horace Greeley auf seinem Bronzesessel an dem Platz, an dem Broadway die 6. Avenue durchkreuzt. Man hat dieses Denkmal im Laufe der letzten Jahrzehnte einige Male hin und her verschoben: als die Hochbahn gebaut wurde, als die Untergrundbahn gebaut wurde, als die Verkehrsordnung vom Trottoir ein Stück wegschnitt, als sie an einer anderen Stelle ein Stück zusetzte. Horace Greeley ließ sich das auf seinem Piedestal ruhig gefallen. Er, der große Freund des fortschrittlichen Amerikas, sitzt gegenwärtig, von Zeitungsbuden umgeben, als peinliches Verkehrshindernis noch auf seinem Sessel, von der Pietät nur mehr lau behütet, hier, wo im spitzen Winkel Broadway mit der 6. Avenue zusammenstößt. Wie lange noch? Ehrfurcht, Tradition, Größe — die Technik, der Verkehr überwindet alles; der Alltag, der stürmische Zug siegt. Bald wird, in einer Nacht, Horace Greeley mitsamt seinem Stuhl und Piedestal verschwunden sein, des von der Technik verzehrten, verschluckten, idealistischen Amerikas Symbol.

*

Niagara, der große Canon des Colorado, das Woolworthhaus, Rockefeller, Lindbergh, Edison und Ford — sie geben das Ideal dieses das Kolossale, das Einmalige anbetenden Volkes ab. Die kleinste Stadt der Vereinigten Staaten besitzt etwas, was als das Größte in der Welt angesprochen werden will. Eine kleine Stadt in Ohio, so hörte ich, nennt sich: „die Größte Kleine Stadt der Welt" (the biggest little town of the world!) und wenn es gar nicht anders geht, so wird irgendeine Sehenswürdigkeit als „die Größte in unserem Staat" erklärt oder wenigstens als „das Größte in der Stadt". Dieses Volk der Superlative, mit dem Wahnsinn seiner eine Sphärenkatastrophe des Erdballs ankündigenden Riesenbauten Manhattans, mit seinen ins Inkommensurable anschwellenden Privatvermögen, Eisenbahnsystemen, Telegrafen-, Telefon- und Radionetz, seinen mit Millionen bezahlten Baseballhelden, seinem unablässig einströmenden Goldkatarakt, es fühlt sich beengt, wenn etwas, das es hervorgebracht hat, nicht als das Größte in der Welt anerkannt wird! Der Spieltrieb, die Kindlichkeit, die angeborene Naivität des Amerikaners bewahrt ihn davor, in der Hypertrophie seiner Superlative zu ertrinken. In seinem an Schizophrenie grenzenden, die am wenigsten zusammengehörigen Gefühle und Vorstellungen von der absoluten gottgefälligen Demokratie mit dem Bewußtsein, die ökonomische Herrschaft über die Welt zu besitzen und aufrechterhalten zu müssen, friedlich nebeneinander. Nicht abzusehen das Unheil, das die Kultur Europas bedroht, wenn das, was wir heute noch mit leisem Widerstand „Amerikanismus" nennen, sich eines Tages, und zwar in absehbarer Zeit, auf unseren egozentrischen, individualistischen, unsentimentalen, unnaiven Kontinent herniederlassen wird. Beobachtet man in Amerika Europäer, flüchtig die Staaten durchstreifende, oder solche, die den Quoten der Einwanderungsliste unterworfen sind, so hat man in der Verkennung des Grundwesens der amerikanischen Demokratie, in der Nachahmung und dem Mißverständnis der amerikanischen Form von seiten dieser aus einer fremden Sphäre Stammenden schon ein deutliches Bild der Bedrohung unserer Alten Welt.

Der Amerikaner hat sein Land erobern müssen. Wir Völker Europas haben die unseren übernommen, ererbt. Wir müssen unser Unvermögen gestehen, sie zu verteidigen und zu erhalten. Im Wesen des Amerikaners lebt noch der Nachhall des Kampfes, wir strecken bereits unsere Waffen. Schon sind wir in ökonomischer Hinsicht Vasallen, eine

Weihe der ersten Posaunistenfahne in Polen

Anläßlich des 5. Stiftungsfestes des Lodzer Posaunenchorvereins „Jubilate"

Die Vereinsstadt Lodz hatte gestern ein geschichtliches Ereignis zu verzeichnen: die Weihe der ersten Posaunistenfahne. Vor fünf Jahren wurde in Lodz die Vereinigung der evangelisch-lutherischen Posaunenchorvereine in Polen gegründet. Dieser haben sich bis jetzt bereits 260 Posaunenchorvereine aus allen Gegenden Polens angeschlossen. Der Anschluß von 150 weiteren Posaunenchorvereinen steht bevor. Kein Posaunenchorverein besaß bisher eine Fahne. Der evangelisch-lutherische Posaunenchorverein „Jubilate" an der St. Matthäigemeinde zu Lodz ist der erste, der ein Banner angeschafft hat.

Gestern beging er sein 5. Stiftungsfest und die Weihe dieser Fahne. Sie wurde vom Lodzer Kunststicker Belke angefertigt und trägt auf der einen Seite die Abbildung der St. Matthäikirche und den Vereinsnamen, auf der anderen das Vereinsabzeichen mit einem Spruch. Der Fahnenknauf zeigt gleichfalls das Vereinsabzeichen.

Um 10 Uhr vormittags begrüßte der Vorsitzende des Vereins Herr Pastor Löffler im St. Matthäisaal die erschienenen Vereine und Abordnungen, worauf die Fahnenbänder an die Fahne geheftet wurden. Sodann formierte sich auf dem Kirchplatz der Festzug und begab sich unter Vorantritt des Posaunenchors aus Stoki, der das Lutherlied spielte, unter Glockengeläut zur Kirche. Beim Eintritt in das Gotteshaus begrüßte der Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde, unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Alfred Steier, den Zug mit der Tonschöpfung „Weiheakt" und trug dann die beiden Choräle „Näher, mein Gott, zu dir" und „Ehre sei Gott in der Höhe" vor.

Um 10½ Uhr begann der Festgottesdienst, der von Herrn Pastor Löffler gehalten wurde. Das hell erleuchtete Gotteshaus war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Der Gemeindegesang wurde vom Baluter Posaunenchor „Latäre" begleitet. Seiner Festpredigt legte Pastor Löffler die Bibelworte: Evangelium St. Johannis, Kap. 12, Vers 20 und 21, zugrunde.

Nach dem Gottesdienst und der Abendmahlsfeier fand die Fahnenweihe statt. Die Vereine und Abordnungen, die Taufpaten: Frau Pastor Löffler, Frau Aurelie Heise, Herr Pastor Berndt (in Vertretung des Taufpaten Pastor Dietrich) und Herr Hermann Schütz nahmen mit der Fahne vor dem Altar Aufstellung. Um diese hatten sich drei andere Vereinsfahnen gruppiert.

Die Weihe wurde vom Kirchengesangverein der St. Matthäigemeinde unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Bruno Arndt mit dem Lied „Das ist der Tag des Herrn" eingeleitet, worauf Herr Pastor Löffler die Weiherede hielt, der er die beiden Bibeltexte 1. Apostel St. Pauli an die Philipper 4, 4, und Offenbarung St. Johannis 2, 10, zugrunde legte. Die Weiherede war sehr eindrucksvoll. Nach der Rede sang der St. Matthäikirchengesangverein noch den Choral „Heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth" und die Gemeinde das Lied „Nun danket alle Gott".

Beim Austritt aus der Kirche wurde vor dieser eine fotografische Aufnahme der Festteilnehmer gemacht, worauf sich der Festzug formierte, der sich dann unter dem abwechselnden Spiel von Märschen der einzelnen Posaunenchöre durch die Petrikauer Straße, über den Reymontplatz, durch die Napiurkowski- und Kilinskistraße nach dem Lokal des Gesangvereins „Eintracht" in der Senatorska-Straße 7 begab. Dem langen Festzug voran schritten die schön uniformierten Posaunisten des festgebenden Vereins. Diesen folgte der Präses des Vereins Herr Pastor Löffler mit Vertretern des Krchenkollegiums der St. Matthäigemeinde, die Verwaltung der Vereinigung der Posaunenchorvereinigung, die Taufpaten mit der geweihten Fahne, die von Herrn Bäumler getragen wurde, die Kirchengesangvereine der St. Matthäigemeinde mit Fahne und dann die übrigen Vereine und Abordnungen mit zwei weiteren Fahnen.

Im Festlokal hielten zunächst Herr Pastor Löffler und der Vizepräses Herr Stehring Begrüßungsansprachen, worauf die Entgegennahme der Glückwünsche und Geschenke erfolgte. Es gratulierten und überbrachten Geschenke: 1. Herr Pastor Berndt im Namen des Taufpaten Herrn Konsistorialrats Pastor Dietrich; 2. Herr Born im Namen des Kirchengesangvereins der St. Matthäigemeinde; 3. Hermann Fiedler vom Kirchengesangverein der St. Matthäigemeinde ein Fahnenschild; 4. Artur Geisler, Vizepräses der Vereinigung der Posaunenchorvereine Polens, im Namen derselben ein Fahnenschild; 5. Baluter Posaunenchorverein, Eduard Urbau, Fahnenschild; 6. Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde zu Lodz, Adolf Grüning, Fahnenschild; 7. Gesangchor des Frauenbundes an der St. Matthäigemeinde, Friedrich Triebe, Fahnenband; 8. Posaunenchor der Lodzer Brüdergemeinde, Ferdinand Fröhnel, Fahnenband; 9. Posaunenchorverein in Ruda-Pabianicka, W. Friedrich, Fahnenschild; 10. Posaunenchor der luth. Gemeinde zu Pabianice, A. Wildemann; 11. Posaunenchor der Brüdergemeinde zu Pabianice, gleichfalls A. Wildemann; 12. Posaunenchor des Kirchengesangvereins „Immanuel" zu Alexandrow, A. Prawitz; 13. Posaunenchor des Jünglingsvereins zu Konstantynow, Otto Battke, Fahnenschild; 14. Posaunenchorverein „Jubilate" zu Konstantynow, Julius Heim, Fahnenschild; 15. Posaunenchor der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz, Otto Puppe, Fahnenschild; 16. Christliche Gewerkschaft, A. Koch, Fahnenschild; 17. das Mitglied des Lodzer „Jubilate"-Posaunenchorvereins, Herr Dikow, Fahnenschild; 18. das Mitglied desselben Vereins, Herr Kronberger mit Familie, ein Fahnenband; 19. der Vizepräses desselben Vereins, Herr Stehring, ein Fahnenband; 20. Posaunenchor des Jugendbundes zu Alexandrow, Herr Schulz; 21. Posaunenchor „Sikawa", Fulde; 22. Posaunenchor zu Antoniew-Stoki, Theodor Blin; 23. Posaunenchor zu Katarzynow, E. Radke; 24. Verwaltung des Gaues „Lodz-Süd", Gustav Weber; 25. Kirchengesangverein „Zoar"-Lodz, Reinhold Kleebaum, Fahnenschild; 26. Männlicher und Weiblicher Jugendbund an St. Matthäi zu Lodz, je ein Mitglied derselben (Name unbekannt); 27. Frau Heise, ein Fahnenband und Herr Heise ein Fahnenband.

Nach Darbringung der Glückwünsche wurde das Banner vom Fahnenträger Herrn Bäumler Herrn Pastor Löffler als Präses des Jubelvereins und von diesem dem Vizepräses Herrn Stehring übergeben, worauf das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Während desselben lieferte der Posaunenchor des Kirchengesangvereins „Immanuel" zu Alexandrow unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Gustav Pfeifer eine vorzügliche Tafelmusik.

Abends fand in demselben Lokal der zweite Teil der Feier statt. Sie wurde vom Posaunenchor des festgebenden Vereins unter der Leitung seines Dirigenten Herrn A. Kaiser mit dem Würfchen „Gott grüße dich" eingeleitet, worauf von Herrn Richard Jesse ein für die Feier verfaßter Festspruch schön vorgetragen wurde. Herr Pastor Löffler hielt eine Ansprache, worauf unter weiteren Posaunenvorträgen, der Aufführung eines Kinderreigens, des Einakters „Die Gebranntmarkten" und des Lebensbildes „Fräulein Postmeister" das Fest seinen weiteren gelungenen Verlauf nahm. Während desselben erschien noch Herr Pastor Dietrich und hielt eine längere Ansprache und überreichte ein Fahnenschild. r.

× **Notlandung eines Militärflugzeuges.** In Widzew, in der Nähe der Niciarniana-Straße, war ein Militärflugzeug infolge eines Motordefektes gezwungen, auf einem Getreidefelde notzulanden. Die Landung gelang. Der Flieger blieb unverletzt.

p. **Der Mord in der Wolborska-Straße.** Gestern berichteten wir, daß vor dem Hause Wolborska-Straße 37 die Wladyslawa Kukiela (Wolborska 40) ermordet worden ist. Die Polizei hat im Zusammenhang mit der Mordtat zwei verdächtige Personen verhaftet. Wie es sich aber herausgestellt hat, waren die beiden Verhafteten an der Bluttat unbeteiligt. Es ist der Polizei jedoch gelungen, die Person des Mörders festzustellen. Auch hat die Untersuchung ergeben, daß die Kukiela unabsichtlich ermordet worden ist. Sie ist auf eine Gruppe sich prügelnder Raufbolde gestoßen und erhielt einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf. Der Schlag war so heftig, daß die Kukiela einen Blutsturz erlitt und infolge des großen Blutverlustes starb.

× **Selbstmord einer Seminaristin wegen drohender Nichtversetzung.** Genia Ginzberg, Schülerin des zweiten Kurses im staatlichen Lehrerseminar, beging Selbstmord, weil sie befürchtete, nicht versetzt zu werden. Sie ist die Tochter eines Kaufmannes in der Nowo-Cegielnianastr. 7. Das Mädchen hatte sich in letzter Zeit sehr verändert und trug immer ein bedrücktes Wesen zur Schau. Auf die Fragen ihrer Angehörigen, gab sie gar keine oder nur ausweichende Antworten. Man merkte aber bald, daß dem ehrgeizigen Mädchen die schlechten Stufen in der Schule allen Lebensmut nahmen. Am Freitag aben saß Genia mit ihrer Schwester zusammen, ging aber bald in ihr Zimmer. Kurze Zeit darauf hörten die Schwestern Stöhnen und fanden Genia ohnmächtig auf dem Fußboden liegend. Alle Hilfe erwies sich als verspätet. Das Mädchen starb nach einigen Stunden.

p. **Selbstmordversuche.** Gestern nachmittag verübte der 26jährige Stanislaw Helc einen Selbstmordversuch. In dem Augenblick, als der Personenzug aus Warschau auf dem Bahnhof einlief, warf sich, ehe es jemand hindern konnte, Helc unter die Räder des Zuges. Der Zug wurde sofort angehalten, doch war es zu spät. Dem Unglücklichen waren bereits beide Beine abgefahren. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft der Krankenkasse erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und brachte ihn in hoffnungslosem Zustand in das St. Josefskrankenhaus.

× In der Narutowiczstraße 71 wohnt der 43jährige Arbeiter Adolf Kamferer mit seiner Frau und den Kindern. Kamferer ist seit längerer Zeit arbeitslos und erhielt jetzt auch keine Unterstützung mehr. Da alle seine Bemühungen, wieder Arbeit zu finden, erfolglos blieben, durchschnitt er sich, als er allein in der Wohnung war, den Hals. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Schwerverletzten die erste Hilfe.

w. **Schwere Brühwunden** zog sich in der Wohnung seiner Eltern in der Dworskastraße 42 der 2jährige Zygmunt Pawlak zu, der einen Topf mit kochendem Wasser umwarf und sich dabei schwer verbrühte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Kinde die erste Hilfe und beließ es am Orte.

× **Ueberfall.** In Widzew wurde der 29jährige Leonard Nowicki, Kontna 24 wohnhaft, in einer Blutlache gefunden. Er ist von Unbekannten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. Nowicki wurde in ein Krankenhaus gebracht.

× **Ueberfahren.** Die 11jährige Edzia Perelman, Alexandrowska 14, wurde in der Wulczanska-Straße von einem Auto überfahren. Ein Rettungswagen brachte sie nach der Wohnung ihrer Eltern. Gegen den Kraftwagenführer worde ein Protokoll verfaßt.

Interessantes aus Polen

Denkmalstürmer

In Karthaus (Pommerellen) haben unbekannte Täter nachts das Denkmal des Wohltäters Fink zerstört, das vor 30 Jahren wegen der Verdienste des Verstorbenen aufgestellt wurde.

B. **Lemberg. Großbrand.** Im Städchen Horodtom, in Ostgalizien, brach ein Feuer aus, durch welches 10 Häuser vernichtet wurden.

Letzte Nachrichten

Der deutsche Wahlerfolg in Schlesien

Aus Kattowitz wird gemeldet: Falls die Berechnungen der polnischen Presse zutreffen sollten, würde der zukünftige Sejm sich aus **16 deutschen Abgeordneten**, 13 Abgeordneten der Korfanty-Partei, 10 Abgeordneten der Regierungspartei, 4 polnischen Sozialisten, 3 Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei und 2 Kommunisten zusammensetzen.

Heute Beginn der Völkerbundrat-Tagung

(TU) **London**, 12. Mai.

Während das englische Interesse für die heute beginnende Tagung des Völkerbundrates nur verhältnismäßig gering ist, wird den bevorstehenden privaten Besprechungen große Bedeutung beigemessen. Vor allen Dingen hofft man, daß mit Vermittlung Hendersons die französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenfrage Fortschritte machen werden. Von Briand wird erwartet, daß er in Genf mit Curtius über die Saarfrage sprechen wird. Die „Times" weist in einem Leitartikel auf die große Bedeutung dieser Verhandlungen hin und betont, daß die Saarfrage für Deutschland eine politische Angelegenheit, für Frankreich aber eine reine Wirtschaftsfrage sei. Die Einigung werde daher nicht leicht werden, aber durch eine Verständigung zwischen Briand und Curtius erscheine ein weiterer Fortschritt in den eigentlichen Saarverhandlungen möglich.

Eine Nankinger Division aufgerieben

(TU) **London**, 12. Mai.

Das Hauptquartier General Jens hat nach Pekinger Meldungen einen Bericht veröffentlicht, wonach die Nankinger Truppen bei dem Zusammenstoß mit den Nordarmeen westlich von Hsuchaufu, dem Eisenbahnknotenpunkt an der Tientsin-Pukau-Lunghei-Eisenbahn, geschlagen worden sein sollen. Eine Nankinger Division sei vollkommen aufgerieben worden. Die Zahl der zurückgelassenen Toten soll groß sein. Die ganze Front der Nankinger Streitkräfte befinde sich in vollkommener Unordnung.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Montag, den 12. Mai.

Lodz. 233,8 M. 11,30: Pressedienst. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 15,00: Wirtschaftsbericht. 15,20—15,45: Oberleutnant M. Ballinski: „Die Kavallerie und die Motorisierung der Armee". 15,45: Verkehrsnachrichten. 16,15: Kinderstunde. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—18,45: Leichte Musik an der „Gastronomja". 18,45: Verschiedenes (aus Lodz). Landwirtschaftlicher Briefkasten. 19,25: Ing. K. Znaniecki: Technische Plauderei. 19,40: Pressejournal. 19,58—20,00: Zeitzeichen. 20,00: Programmdurchsage. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,30: Internationales Konzert aus Budapest. 22,00: Wirtschaftsbericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 22,25: Das Neueste (Red. J. Piotrowski). 23,00—24,00: Salonmusik aus der „Oaza".

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. 14,00: Schallplattenkonzert. 16,30: Konzert. 19,00: Unterhaltungsmusik. 20,00: „Die Großherzogin von Gerolstein". Operette von Jacques Offenbach. Danach bis 00,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,30: Nord und Süd (Schallplattenkonzert). 14,30: Kinderstunde. 18,40: Englisch für Anfänger. 20,00: Spanische Musik.

Kopenhagen. 1153,8 M. 16,35: Orchesterkonzert. 21,10: Cello-Soli. 22,40: Dänische Miniaturen.

Daventry. 1554 M. 12,00: Orgelkonzert. 15,20: Tanzmusik. 16,15: Leichte Musik. 22,30: Tanzmusik. 23,00: Tanzmusik-Fortsetzung. 23,15: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,10: Musikalische Kinderstunde. 17,40: Jugendstunde. 19,30: „Lebensbilder aus der Urgeschichte der Menschheit". 20,00: Liederstunde. 20,30: Uebertragung von Budapest. Danach: Oesterreichische Unterhaltungsmusik.

Bukarest. 394 M. 20,45: Chorgesang. 21,15: Violinsoli.

Budapest. 550 M. 19,10: Konzert der Zigeunerkapelle A. Bura. 20,30: Internationales Konzert. Anschl.: Konzert des Salonorchesters Fejes und der Zigeunerkapelle Julius Horvath.

Handel und Volkswirtschaft

Die „Ursus"Werke staatlich. Die staatlichen Genie-werke haben ein Paket bisher im Besitz der Landeswirtschaftsbank befindlicher Aktien der Kraftwagen- und Motorbau-Werkstätten „Ursus" übernommen. Die „Ursus"-Werke sind damit praktisch in den Besitz des Staates übergegangen.

B. **Forderungen der Warschauer Textilkaufleute.** Die Textilhandelssektion am Zentralen Kaufmannsverband in Warschau hatte eine Versammlung einberufen, die am Sonntag stattfand. Es wurden Klagen gegen die Lodzer Industriellen behandelt, betreffs Nichterteilung von Krediten, auch nicht bei kurzfristigen Verpflichtungen. Es wurde beschlossen, bei den Lodzer Industriellen Aenderung der Bedingungen zu verlangen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Für Arbeiterverbände: „Noc pod Singapore".

Teatr Popularny. — Für Arbeiterverbände: „Pan Geldhab".

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse":
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[23

Hier unterbrach Peter mit einer harten Handbewegung. „Verzeih! Du willst damit sagen, daß Fräulein Arnebrink ihr Schicksal selbst verschuldete? Denkst du dabei an eine Ungeschicklichkeit in ihrer Handlungsweise, vielleicht auch, daß sie zu vertrauensselig gewesen sein könnte? Oder möchtest du dich so verstanden wissen, daß du sie moralisch für nicht einwandfrei hältst?“

Sie überhörte seinen zuletzt ziemlich erregt gewordenen Ton und beachtete nicht das pfeilschnelle Vorbeugen seines Oberkörpers.

„Wie ich verstanden sein möchte, ist ebenso unwesentlich, wie alles andere Herumreden über Dinge, die — wie ich schon sagte — für uns nur Nebensächlichkeiten sein können.“

Sie hielt im Sprechen inne und suchte Peters Gesicht mit einem ernsten, eindringlichen Blick, wie um seine Gedanken abzulesen.

„Mich bewegt vor allen Dingen die Frage, wie es möglich sein konnte, daß du in diese Affäre mit hineingezogen wurdest, nachdem du mir damals die Versicherung gegeben hattest, von diesem Mädchen völlig gelöst zu sein, keinerlei Beziehungen mehr zu ihm zu haben. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als anzunehmen — oder ich will sagen: zu vermuten, daß du mir, um es gelinde auszudrücken, etwas verheimlichtest.“

„Allerdings“, gestand er dann nach einem verlegenen Räuspern, seine Fingerspitzen gegeneinander stoßend und dem Fußboden Aufmerksamkeit schenkend. „Ich habe dir nicht gesagt, daß ich sie bei jenem Begegnen bat, sich meiner zu erinnern, wenn sie einmal in Not kommen sollte. Und das habe ich dir deshalb verschwiegen, weil ich es für ausgeschlossen hielt, daß sie jemals von meinem Anerbieten Gebrauch machen würde.“

„Schön, ich will deine Begründung gelten lassen, wenngleich ich nicht verstehe, daß du mich im Wissen einer doch an sich recht großen Harmlosigkeit beiseite stelltest. Aber gerade deshalb wirst du nun gelten lassen müssen, wenn ich erwarte, daß dein Schützling nach möglichst kurzem Aufenthalt bei uns wieder abreist, jedenfalls — und das möchte ich dir als eine Art Ultimatum stellen — nicht während des Festes in unserem Hause weilt. Vor allen Dingen aus dem Grunde nicht, der dein Vorhaben mit Gitt betrifft. Aber das brauche ich dir ja wohl gar nicht zu sagen, weil du ganz allein wünschen wirst, einer fatalen Peinlichkeit nicht ausgeliefert zu sein.“

Peter Voßberg hatte den blöden Einfall, sich zu entfernen und seine Mutter mit ihrem — es war lächerlich! —, mit ihrem „Ultimatum“ allein zu lassen, um einer Antwort enthoben zu sein. Er erhob sich auch wirklich aus der Sofaecke und ging ein paar Schritte seitwärts zur Tür. Er bewegte sich eigentlich taumelnd, wie trunken oder von einem wüsten Schlag gegen den Schädel betäubt. Dann änderte er, jäh herumfahrend, die Richtung und ging auf dem Läufer zwischen Sofa und Bücherschrank ein paarmal hin und her. Wie damals, als er in eben diesem Raum die Unterredung über Tina mit seiner Mutter gehabt und gemeint hatte, den entschiedenen Strich, der einen Abschluß bedeutete, ziehen zu können.

Er erinnerte sich jener Stunde plötzlich mit eindringlicher Schärfe und dachte verbissen: Nun ja, damals — damals! Dieses Damals war doch nicht heute! Heute hatten die Dinge ein wesentlich anderes Gesicht, waren nicht von Laschheit oder Resignation umhüllt, sondern standen unter der Beeinflussung einer starken, neu erwachten Leidenschaft. Tat man klug daran, sie schon jetzt zu enthüllen — oder verschob man die Mitteilung über die gänzlich veränderte Sachlage bis zu einem günstigeren Zeitpunkt? Was hieß übrigens „günstig“? Es würde immer gleich ungünstig sein, weil immer dieselben Widerstände vorhanden waren. Also ehrlicher gesagt: brachte man augenblicklich den nötigen Mut auf oder fand man ihn noch nicht zusammen, um die Wahrheit zu sagen? Vielleicht versuchte man es, sich vorläufig an den Dingen vorbeizuwinden, um Zeit zu gewinnen.

Mit merkwürdig trockener, fast heiser klingender Stimme appellierte er an die Gastfreundschaft seiner Mutter. Redete davon, daß man Tina unmöglich so kurzerhand auf die Straße setzen könne. Noch dazu so kurz vor dem Fest, das doch Liebe und Barmherzigkeit predige. Jedenfalls müsse vor allen Dingen festgestellt werden, ob eine andere Zufluchtsmöglichkeit für sie vorhanden sei.

Eine leise Schärfe war zuletzt in seine Stimme gekommen. Er fühlte sich plötzlich gereizt, meinte, seine Mutter der Unduldsamkeit beschuldigen zu müssen.

Frau Marianne hatte dem vielen, was er zu sagen gewußt, mit starrer Ruhe zugehört.

„Was du Gastfreundschaft nennst, habe ich bewiesen. Deine pastoralen Hinweise lehne ich ab. Und was du von den erforderlichen Feststellungen sagtest, überlasse ich in der Ausführung dir. Denn du kommst als der, der den Anfang veranlaßte, als einziger dafür in Frage, ein möglichst schnelles Ende herbeizuführen. Es dürfte dir ja auch nur daran gelegen sein, deinen Schützling am Weihnachtsabend nicht mehr im Hause zu wissen. Ich könnte mir jedenfalls nicht vorstellen, woher du, nun, sagen wir einmal: den Mut hernehmen wolltest, dich in Gegenwart eines Mädchens, dem einmal deine Neigung gehörte, mit Gitt... zu verloben.“

Es überkam Peter Voßberg in diesem Augenblick etwas, was über einen völlig in die Enge Getriebenen kommt: sinnlose Wut, mit vorgestrecktem Kopfe und zustoßenden Fäusten sich den Gegner vom Halse zu schaffen. Ganz gleich, mit welchem Ausgang — ohne zu überlegen, ob er oder der andere der Vernichtete sein könnte. Eben sinnlos.

Peter unterbrach sein unruhvolles Aufundabwandern; ruckartig stehenbleibend, warf er den Kopf zurück und sagte:

„Wenn ich mich mit Brigitte überhaupt verloben werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchengesangverein „Cantate“
der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz

Sonnabend, den 24. Mai d. J., um 8½ Uhr abends veranstalten wir im Vereinslokal des Männergesangvereins „Eintracht“, Senatorska 7, zugunsten der deutschen Volksschule Nr. 112 einen großen

Familien-Abend

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, sowie Aufführung eines großen 3aktigen Singspiels **„Wenn der Himmel voller Geigen“** (Musik von Bruno Brenner), zum erstenmal in Lodz vorgeführt. Die musikalische Begleitung liegt in den Händen des Herrn Prof. A. Türner, wozu alle Mitglieder und Angehörige, sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins herzlich einladet

7004 die Verwaltung.

Zahnarzt
S. LIBERMAN
11:go Listopada (Konstantynowska) Nr. 46, Tel. 172-06.
Empfängt v. 1—7 Uhr nachm.
Heilanstaltspreise. 6954

Bijouterien
Uhren auf Raten. Barpreise. „Preciosa“, Piotrkowska 123, im Hofe. 6910

Gemauertes 6965
Häuschen
bestehend aus 8 großen Wohnungen, von denen 4 sofort frei werden, mit elektrischem Licht, nebst großem Obstgarten, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Zygmuntowskastr. 10 bei der Nowo-Pabianickastraße.

Bijouterien
kauft und zahlt den vollen Wert. Solide Abschätzung. „Preciosa“, Piotrkowska 123 im Hofe. 6916

Deutsches
Knaben- u. Mädchengymnasium
zu Lodz, Al. Kosciuszki 65

Sonnabend, den 17. Mai, in der Aula

Frühlingsfeier

zu Gunsten unbemittelter Kinder.

Männerchor, Mädchenchor und gemischter Chor.

Zirka 500 mitwirkende Schüler und Schülerinnen.
Beginn punkt 6 Uhr abends.

Karten im Preise von 3, 2 und 1 Zloty ab Mittwoch, den 14. Mai, in der Gymnasialkanzlei. 7019

Sonntag, dem 18. Mai, l. J., findet **zugunsten des Ausbaues des Maria-Martha-Stiftes in Ruda,** daselbst Zeromskiego Straße 26 (Schwarzer-Weg) ein großes

Frühlingsfest

mit verschiedenen Ueberraschungen für Erwachsene und Kinder statt. Kinderumzug unter Leitung einer Fröblerin. In Anbetracht des guten Zwecks wird um zahlreichen Besuch gebeten. — **Gutes, billiges Buffet am Platze!** 6997 **Der Festausschuß.**

Anmerkung: Zufahrt mit der Tuszyner Zufuhrbahn. Proviant ist mitzubringen.

Tonfilm-Kino-Theater
MIMOZA
Kilinski-Straße 178

Heute und die folgenden Tage:
Premiere des Tonfilms:
„Der Roman eines modernen Mädchens“
Großartige Komödie in 10 Akten.
In den Hauptrollen: **Collen Moore** und **Neil Hamilton.**
Nebenprogramm: Gewaltige Tonfilm-Zugabe.
Trotz der großen Unkosten sind die Preise der Plätze nicht erhöht.
Beginn der Vorführungen an den Wochentagen um 5 Uhr 30 Min., an den Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 3 Uhr 30 Min. Passepartouts und Freikarten sind ungültig.

Nächstes Programm:
„Der Hochzeitsmarsch“



Vor ähnlich klingenden — Nachahmungen wird gewarnt.

Deutsche Dogge
Preisgekröntes Prachtexemplar 2½ Jahre alt, goldgekrönt, vorzügliche Dressur, Stammbaum nachweisbar, umständehalber zu verkaufen. Näheres im Spiegelgeschäft G. Teschner, Glowna-Straße 56. Tel. 172-00. 7002

Dr. med.
B. Donchin
Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurückgekehrt 6982
Moniuszki 1 Tel. 20-997
empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

TUCHHANDLUNG
G. E. RESTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**
Große Auswahl! Billige Preise

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27
Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,
Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 6844

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93. 6847
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Dr. med. Juljusz Kahane
Spezialist für Herz-Krankheiten
Radwanska 4 Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 6970